

## Protokoll Kirchgemeindep arlament

### 3. Sitzung, Amtsjahr 2020 / 2021

Mittwoch, den 24. Juni 2020, um 17:15 Uhr

Kirchgemeindep haus Wipkingen, Rosengartenstrasse 1, 8037 Zürich

**Vorsitz:** *Philippe Schultheiss, Präsident*

**Protokoll:** *Thomas Dähler, Sekretär*

**Abwesende:** *Daniel Michel, Esther Stüssi und Priscilla Schwendimann (persönliche Gründe) sowie Thomas Ulrich und Michael Schaar (beruflich).*

*Gerd Bolliger (abwesend ab 19:30 Uhr); Ursina Fausch (ab 19:45 Uhr);  
Martin Günthardt (ab 18:50 Uhr); Marie-Ursula Kind (ab 19:55 Uhr);  
Myriam Tschopp (ab 20:20 Uhr).*

#### Verhandlungsgegenstände:

Besinnung .....	2
1. Mitteilungen des Präsidenten, Verabschiedung der ausgeschiedenen Mitglieder der Kirchenpflege.....	2
2. Stiftung Kirchgemeinde Zürich, Wahlen Stiftungsrat .....	8
3. Jahresrechnung 2019 der Kirchgemeinde Zürich, Bericht der RGPK .....	11
4. Jahresbericht 2019 der Kirchgemeinde Zürich, Bericht der RGPK .....	13
5. Zürcher Stadtmission ZSM, Vereinbarung für kirchliche Sockelfinanzierung 2021-2024, Bericht der Sachkommission .....	15
6. Fragestunde gemäss Art. 71 GeschO-KGP .....	21
1. Frage Matthias Walther (Förderung junge Menschen) .....	21
2. Frage Matthias Walther (Diakoniekonzept, Umsetzung) .....	22
3. Frage Matthias Walther (Legislaturziele, Umsetzung).....	23
4. Frage Johanna Traub (Konzernverantwortungsinitiative).....	23
5. Frage Theresa Hensch (Entschädigungsreglement).....	25

### **Beginn der 3. Sitzung**

Mittwoch, 24. Juni 2020, 17:15 Uhr

### **Besinnung**

[24.06.20 17:17:04]

#### **Wohlbehüetet**

Uf de Tag gnau es halbs Johr noch em heilige Obed sind mir hüt zobig zämecho. D Suech nocheme geeignete Ort für eusi Versammlung isch glücklicherwiis eifacher gsi weder die vo Maria und Josef, und doodefür chönd mir dankbar sii. Dankbar törfed mir au sii, dass mir eus dur alli schwäre wie au liechte Momänt immer wohlbehüetet händ chöne wüsse, gschützt und geborge. Au wänn i de letschte Wuchene teilwiis e groossi Veruusicherig und Verwirrig ghärrscht hät, nöd klar gsi isch, was gilt, was me söll oder nöd söll, vor waa und wäm me söli Angscht haa, und wie me sich etz koräkt söll verhaalte. Ei Gwüssheit isch doch hoffetli immer und allüberall präsent gsi, nämli dass über eusne allne Chöpf, über eusne allne Seele, über und under und i allem dinne ei groossi Gwüssheit, ei groossi Läbeschraft, ei groossi Macht ghärrscht hät: Di göttlich Energii, de Schutz und d Geborgeheit vom liebe Gott, wo wienen groosse Huet zu eusem Wohl über eus gläge isch.

Hoffed mir, s Schlimmschti segi verbii, hoffed mir, mir chönd de Summer wider so normal wie mögli läbe und erläbe, ohni verordneti Zruggchehr in Murmeltierbau, ohni soziale Summerschloof, defür mit Badtüechli, Wanderschue, Ligestuel, Strandlektüre und was es susch no bruucht für de Summergnuss. Und vergässed Si au de Sunnehuet nöd – wohlbehüetet möged mir wohl sii bi Sunne und bi Räge, aber für de Schutz vor de Sunnestrahe sind mir immer no sälber verantwortlich. Mir händ i vilne Belange d Verantwortig chöne abgäh, sid zewituusig Joh sind mir befreit vo vilne Laschte, aber mir händ au s Privileg, zum als Parlamentarierinne und Parlamentarier törfe Verantwortig für s Gschick und s Gedeihe vo eusere Chilegmeind z überneh. Au da isch en Grund zum dankbar sii. So möged mir drum hüt zoobed *wohlbehüetet* und *verantwortigsvoll* eusi Sitzig abhalte, noch em Motto usem Buech vo de Spruch:

*Pläne scheitern, wo Beratung fehlt. Wo aber viele Rat geben, kommt der Erfolg. Amen.*

### **1. Mitteilungen des Präsidenten, Verabschiedung der ausgeschiedenen Mitglieder der Kirchenpflege**

[24.06.20 17:19:58, MGT]

#### **Mitteilungen**

*Philippe Schultheiss, Präsident:* Ich begrüsse die Mitglieder des Kirchgemeindepapaments, die Kirchenpflege und die Gäste und Besucher herzlich zur Sitzung des Kirchgemeindepapaments hier im Kirchgemeindehaus Wipkingen.

#### **Fotoaufnahmen**

Das Büro hat den Fotografen Lukas Bärlocher beauftragt, für die Illustration des Internet-Auftritts des Kirchgemeindepapaments Bildmaterial zu erstellen. Er wird also heute hier im Saal Aufnahmen machen. Falls jemand von Ihnen auf keinen Fall mit einem Bild im Internet erscheinen möchte, kann man das dem Sekretariat mitteilen.

#### **Audioaufnahmen**

Die Audiodaten der Sitzungen des Kirchgemeindepapament werden für die substanzielle Protokollierung aufgenommen und sind ab morgen früh im Internet abrufbar. Ohne ausdrücklichen Gegenbericht an das Parlamentssekretariat gehen wir auch da von Ihrem Einverständnis aus.

### **Internet-Auftritt des Kirchgemeindep arlaments**

Unter der URL [parlament.reformiert-zuerich.ch](http://parlament.reformiert-zuerich.ch) ist seit Ende Mai 2020 ein schlichter, aber informativer Internetauftritt des Kirchgemeindep arlament erreichbar. Sie wurden darüber bereits informiert.

Der Auftritt - das ist uns bewusst - entspricht noch nicht der neuesten Technologie. So ist der Auftritt noch nicht optimiert für alle möglichen Bildschirmbreiten. Das werden wir später noch in Angriff nehmen. Aber er enthält gut strukturiert alles Wichtige über unser Parlament, seine Gremien und seine Aufgaben. Dort ist auch dokumentiert, dass unser Parlament nicht in Fraktionen organisiert ist.

Anregungen für Ergänzungen oder Korrekturen nimmt der Sekretär, der diesen Internet-Auftritt eingerichtet hat, jederzeit gerne entgegen.

### **Verabschiedung der ausgeschiedenen Mitglieder der Kirchenpflege**

*Philippe Schultheiss, Präsident:* Bevor ich zu weiteren Mitteilungen komme, darf ich nun im Namen des Kirchgemeindep arlaments die Mitglieder der Kirchenpflege verabschieden, welche auf Ende März aus der Kirchenpflege ausschieden. Andreas Hurter und Mireille Schnyder sind anwesend, Henrich Kisker wird später allenfalls noch dazustossen.

**Andreas Hurter, Henrich Kisker und Mireille Schnyder** haben in den letzten Jahren zusammen mit Annelies Hegnauer, Claudia Bretscher, Barbara Becker und Michael Hauser mit Engagement und Umsicht aus dem Stadtverband die Kirchgemeinde Zürich aufgebaut. Die Fusion von über dreissig selbständigen und selbstbewussten Kirchgemeinden, die seit Generationen eingespielt und lokal verankert sind, zu fusionieren, ist eine gewaltige Arbeit, die Bewunderung verdient. Rechtzeitig auf die heutige Sitzung liegt auch der Abschlussbericht vor, welcher den Reformprozess der letzten sechs Jahre mit dem Übergang vom Stadtverband zur Kirchgemeinde dokumentiert.

Ich kommentiere diesen Abschlussbericht jetzt nicht im Detail. Aber etwas ist doch erwähnenswert, und hat mit der Arbeit der Kirchenpflege der letzten Jahre zu tun: Die Kosten der Reform waren auf über acht Millionen Franken angesetzt, in der Endabrechnung waren es noch fünfeneinhalb Millionen. Das ist eine sehr erfreuliche Bilanz.

**Andreas Hurter, Henrich Kisker und Mireille Schnyder** sind per Ende März 2020 aus der Kirchenpflege ausgeschieden. Ich möchte jetzt – in alphabetischer Reihenfolge – ein paar Worte zu ihrer je individuellen Leistung sagen.

#### **Andreas Hurter**

Andreas Hurter hat 2014 das Präsidium des Stadtverbandes übernommen. Zu diesem Zeitpunkt war die Idee der Fusion von Kirchgemeinden bereits gereift, aber noch weit entfernt von einer umsetzbaren Lösung. Man hat damals für das Präsidium des Stadtverbandes eine integrative Persönlichkeit gesucht, die Erfahrung hat in Organisationsentwicklung und Reformprozessen, eine Persönlichkeit mit einer breiten gesellschaftlichen Entwicklung und eine Persönlichkeit mit Erfahrung im Bereich Politik und im Umgang mit Behörden. Andreas Hurter war in dieser Stunde ein Glücksfall für den Stadtverband und die künftige Kirchgemeinde Zürich, weil er alle drei Anforderungen in idealer Weise verkörpert.

Als diplomierter Bauingenieur – Bauingenieure kann man immer gut einsetzen, wenn es um Auf- oder Umbauten geht – mit einer langjährigen und vielseitigen Führungserfahrung hatte Andreas Hurter immer den Überblick über die ganze Baustelle mit dem Namen Reformprozess. Als ehemaliger Leiter Nationalstrassen im Kanton Zürich und als Kantonsingenieur im Kanton Uri hat er nicht nur einen starken Leistungsausweis in interdisziplinären, anspruchsvollen Gesamtprojektleitungen mitgebracht, sondern auch eine reiche Erfahrung als umsichtiger Organisator und Mediator.

In der Kirchenpflege und im Kirchgemeindep arlament hat man seine Fachkompetenz und seine Beharrlichkeit besonders geschätzt, wie auch seine Diskussionskultur, die von Anstand und Sachlichkeit geprägt gewesen ist. Seiner Durchhaltekraft ist zu verdanken, dass die Kirchgemeinde Zürich wie geplant auf die Feier der 500 Jahre Reformation in Zürich gegründet werden konnte. Sechs Jahre hat Andreas Hurter für die Gründung der Kirchgemeinde gearbeitet. Es wurde am Ende viel mehr als gedacht, unter anderem auch aufgrund der

ausserordentlichen Lage, die vom Bundesrat Mitte März ausgerufen worden ist, und die die ganze Kirche vor riesige Herausforderungen stellte. Als interimistischer Präsident des Krisenstabs hat Andreas Hurter quasi bis zur letzten Sekunde vollen Einsatz gegeben. Auch schon vorher ist er mit Herzblut aktiv gewesen, es ist kaum ein Umtrunk vergangen, kein Kaffee, ohne dass er auf einem Zettel oder einer Serviette Ideen weiterentwickelt hat. Ich weiss nicht, wie häufig er dann bei seinen Ideen ein «Nein, das geht nicht» hat hören müssen.

Andreas glaubte daran, er glaubte daran, dass die Kirche wirksam und rechtzeitig auf das Jubiläum hin ein weiteres Mal gründlich reformiert werden kann – ecclesia semper reformanda, kommt da dem Nicht-Ingenieur in den Sinn – er glaubte daran, dass es geht. Und tatsächlich, es ist gegangen. Das haben nicht alle geglaubt.

Ja, daran glauben, das ist doch das Zentrale, daran glauben, dass es klappt. Du Andreas Hurter, abgekürzt A-H, Du hast quasi als personifizierter Aha-Effekt unserer Kirche eine Gewissheit des Reformglaubens gegeben, so dass wir mit neuen Strukturen gerüstet sind für die Zukunft. Jetzt ist es an uns, dem Aha viele Wow-Effekte folgen zu lassen!

Dir Andreas, der mit Fug und Recht als Baumeister der neuen Kirchgemeinde Zürich bezeichnet werden kann, Dir gebührt grosser Dank! *[langer anhaltender Applaus]*

### **Mireille Schnyder**

Mireille Schnyder gehörte der Übergangskirchenpflege seit anfangs 2019 an und hatte dort die Leitung des Ressorts Bildung und Kultur.

Dass sich Mireille Schnyder überhaupt für die Kirchenpflege zur Verfügung stellte, war eine glückliche Fügung. Sie ist seit zwölf Jahren Professorin am Deutschen Seminar der Uni Zürich und hatte ein Sabbatical, das ihr etwas Luft verschafft hat – diese Luft, dieser Geist, die Energie hat sie in die Exekutivarbeit der neuen Kirchgemeinde investiert.

Mireille Schnyder hat die Arbeit in der Kirchenpflege nicht nur strategisch verstanden, sondern brachte auch eine gesunde Bodenhaftung in die Debatten. Neben Bildung und Kultur haben auch Jugendfragen in ihr Ressort gehört.

Als Mitglied der Perspektivensteuerung, als Eigentümervertreterin für das Centro Magliaso und als Verbindungsperson zum Zentrum für Kirchenentwicklung war Mireille Schnyder in mehreren Schlüsselfunktionen unterwegs.

Die Zeit in der Übergangskirchenpflege war natürlich zu kurz, um nach der reichen Aussaat schon reich ernten zu können - die Kirchgemeinde darf sich an verschiedenen Orten auf die Ernte freuen. Und sicher auch da und dort einen Wow-Effekt erleben. Ganz herzlichen Dank, Mireille Schnyder! *[Applaus]*

### **Henrich Kisker**

Henrich Kisker ist diplomierte Kaufmann und Wirtschaftsprüfer mit einer grossen beruflichen Erfahrung in der Wirtschaft im Inland und im Ausland.

2014 wurde er von der Zentralkirchenpflege als Mitglied und Präsident der RPK gewählt und vor zwei Jahren ist er Mitglied des Verbandsvorstandes geworden.

Ende 2018 wurde er zusätzlich Mitglied der Kommission PEF und Stiftungsratspräsident der Stiftung Kirchgemeinde Zürich. Er hat den Transformationsprozess vom Stadtverband zur Kirchgemeinde also nicht nur als Ressortleiter Finanzen, sondern auch beim PEF und der Stiftung begleitet.

Sein riesiges Fachwissen aus vielen Beratungsmandaten und als Bankrat bei der Zürcher Kantonalbank war für die Kirchgemeinde in der Umbruchphase und im Reformprozess sehr wichtig und hat viel zur stabilen Situation der Finanzen beigetragen. Auch ihm gebührt ein grosser Dank. *[Applaus]*

**Andreas Hurter, Mireille Schnyder und Henrich Kisker** haben grosse Verdienste für unsere Kirchgemeinde und ich danke Ihnen im Namen des Parlamentes und damit stellvertretend im Namen aller Gemeindeglieder für ihr Wirken.

Wir haben uns lange überlegt, was für ein symbolisches Geschenk Art wir Ihnen überreichen können. Zunächst dachten wir an eine Bibel. Wir haben aber erfahren, dass Sie bereits mindestens eine Bibel besitzen und diese sogar noch in einem recht guten Zustand ist. Was Sie aber kaum besitzen, ist eine Übersicht über die reformierten Kirchen der Stadt Zürich. Als eine bleibende Erinnerung an ihre Tätigkeit bei der Kirchgemeinde Zürich haben wir Ihnen deshalb auf einer Tafel eine Übersicht über verschiedene Kirchengebäude auf dem Gebiet unserer Kirchgemeinde zusammengestellt.

Als vergängliche Erinnerung würden sich Blumensträuße und Weinflaschen anbieten. Traditionsgemäss Blumensträuße eher für Frauen und Weinflaschen eher für Männer. Wir haben uns für etwas anderes entschieden: ich darf Ihnen als vergängliche Erinnerung je ein paar Reformationswürste aus der Metzgerei Keller am Manesseplatz überreichen. Sie haben einen ausgezeichneten Ruf und einen noch besseren Geschmack.

**Andreas, Mireille und Henrich:** Ich danke Euch noch einmal ganz herzlich für Euer grosses Engagement zugunsten der Kirchgemeinde Zürich und wünsche Euch persönlich alles Gute für die private, berufliche und nebenberufliche Zukunft. *[langer anhaltender Applaus]*

*Andreas Hurter, ehem. Präsident der Übergangskirchenpflege:* Ganz herzlichen Dank für die Einladung und die wertschätzenden Worte. Es spricht für den Wandel, dass ich nicht alle von Ihnen hier kenne oder nicht mit allen von Ihnen den ganzen Prozess der letzten sechs Jahre durchlaufen können. Der grosse personelle Wandel im Parlament ist eine Chance für einen guten Neuanfang.

Ich möchte keinen Rückblick machen, aber zuerst möchte ich ausführen, wieso Sie als Parlamentarierinnen und Parlamentarier dieses Kirchenparlaments heute hier tagen.

Es gab Anfangs 2015 eine Diskussion, ob es eine Kirchengemeindeversammlung, die die legislativen Aufgaben wahrnimmt, oder ein Kirchengemeindepapament sein soll. Diese beiden Positionen gab es und wir haben in der Projektleitung intensiv gerungen, welches der richtige Weg ist. Letztendlich hat sich das Gewaltenteilungsprinzip durchgesetzt. Es sollen verschiedene Organe gebildet werden, sowohl auf der Stufe Legislative als auch auf der Stufe Exekutive, was dem Parlament den Vorrang gab.

Wieso 45 Delegierte? In der ZKP waren es 2 mal 34 Delegierte, also 68. Wir hatten das Gefühl, das sind zu viel. 30 wären zu wenig gewesen, sodass wir auf die Zahl 45 gekommen sind und die hat sich auch bewährt.

Zuerst musste die Voraussetzung geschaffen werden, damit wir überhaupt ein Parlament bilden durften, die war nicht gegeben. Wir fingen bei den vielen Gesetzen an und mussten Anfangs 2015 den Regierungsrat dazu bewegen, einen Antrag für eine Änderung des Kirchengesetzes zuhanden des Kantonsparlaments zu stellen. Das war eine gute Vorarbeit von RR Martin Graf dazumal. Es gab Kommissionssitzungen im Kantonsparlament und der Kantonsrat hat am 28. August 2017 das Kirchengesetz geändert.

Wir mussten die Kirchenordnung auf der kantonalen Ebene entsprechend anpassen und dort war die Frage, ob wir eine Teilrevision oder eine Totalrevision machen. Es war uns klar, dass eine Totalrevision Jahre braucht. Der Kirchenrat hat sich am Schluss für eine Teilrevision mit den wichtigsten Punkten entschieden, da das Projekt für die Stadt Zürich wichtig war. Der Kirchenrat stellte einen Antrag an die Synode, der Antrag hat wieder Kommissionen gebildet und die Synode hat entschieden. Es gab eine Volksabstimmung vier Monate vor dem 01.01.2019 am 23. September 2018.

Das reichte immer noch nicht, damit wir als Parlament tagen konnten, es benötigte noch die Anpassung unserer Kirchengemeindeordnung. Dort gab es keine grossen Diskussionen mehr, da wir ja wussten, was wir wollten. Aber es brauchte diese Volksabstimmung mit allem, was dazu gehört. Am 25. November, einen knappen Monat bevor der Inkraftsetzung per 01.01.2019, wurde diese Kirchengemeindeordnung mit grossem Mehr angenommen.

Ihre Vorgängerorganisation, die Zentralkirchenpflege war völlig etwas anderes. Das waren zwei Delegierte von 34 Kirchgemeinden mit beschränkten Instrumenten und Möglichkeiten und der Verbandsvorstand hatte eine grosse Macht. Als Parlament haben Sie jetzt eine andere Aufgabe. Sie haben andere Instrumente zur Verfügung, mit denen Sie arbeiten können, und Sie haben auch eine andere Rolle. Es ist ein gutes Zusammenspiel zwischen der Legislative und der Exekutive und ohne das gute Zusammenspiel wird es nicht funktionieren bzw. würden wir darunter leiden. Hier hat nicht die Eigenprofilierung Vorrang, sondern Fairness und gegenseitigen Respekt, also lassen Sie jetzt die Dinge zum Guten gedeihen in unserer Kirche.

Gutes Gedeihen und gute Arbeit wünsche ich Ihnen von Herzen. Als einfaches Mitglied unserer Stadtkirche wünsche ich mir, dass man es zum Funktionieren bringen kann. Es ist Neuland, man muss den Weg zuerst erforschen. Ich danke Ihnen für Ihr Engagement und wünsche Ihnen nur das Allerbeste auf diesem Weg.  
*[langer Applaus]*

*Mireille Schnyder, ehem. Mitglied der Übergangskirchenpflege:* Ich schliesse mich dem Dank von Andreas Hurter an und möchte ihn gerne an Sie zurückgeben. Zuerst möchte ich mich für das Vertrauen bedanken, das ich erhalten habe, als man mich für die Findungskommission gefragt hat und auch das Parlament mir das Vertrauen ausgesprochen hat. Danke, dass ich die Arbeit in der Übergangskirchenpflege machen durfte,

danke an meine Kolleginnen und Kollegen der Übergangskirchenpflege für die grossartige Zusammenarbeit und die Möglichkeit zu sehen, was alles in dieser Kirchengemeinde passiert. Was für Energien und positive und konstruktive Kräfte vorhanden sind, wo überall unglaublichen Einsatz geleistet wird, zu sehen, zu realisieren und mitdenken zu dürfen, wie man diese Kräfte zum Teil laufen lassen kann an verschiedensten Orten, wo sie wirken, aber auch wie man sie bündeln kann, dort wo es Sinn macht, zusammen in eine Zukunft zu wachsen.

Es ist wie ein Baum mit einem riesigen Wurzelwerk. Wenn das Wurzelwerk nicht da ist, ist der Baum schnell auch nicht mehr da. Aber wenn das Wurzelwerk funktioniert, jedes einzelne kleine Würzelchen Saft zieht und Energie für diesen Baum holt, gesehen und wertgeschätzt wird und mit Vertrauen seine Kräfte an diesem Baum mittragen kann, den wir letztlich sind, dann gibt es auch eine riesige Krone, die uns alle beschützt.

Herzlichen Dank nochmals, dass ich diese fast eineinhalb Jahre mitdenken, mitplanen und miträumen konnte, von dem was kommen wird und was jetzt umgesetzt wird. *[Applaus]*

## **Mitteilungen (Fortsetzung)**

### **Formales**

Das Protokoll der letzten Sitzung wurde elektronisch zugestellt; gegen das Protokoll sind keine inhaltlichen Einwendungen eingegangen. Es gilt daher als genehmigt und ist auf der Website veröffentlicht.

Die Einladung zur heutigen Sitzung sowie die Unterlagen wurden fristgerecht zugestellt. Die Traktandenliste wurde am 10. Juni 2020 amtlich publiziert. Gleichzeitig wurde die Einladung in allen Kirchenkreisen in den Schaukästen ausgehängt und darauf hingewiesen, dass die Sitzung öffentlich ist.

### **Präsenzfeststellung**

Mitglieder, die nach erfolgter Präsenzkontrolle eintreffen oder die Sitzung vorzeitig verlassen müssen, melden sich bitte beim Eintreffen bzw. vor Verlassen der Sitzung unaufgefordert beim Zweiten Vizepräsidenten, Bruno Schäppi.

Entschuldigt abwesend sind für die heutige Sitzung Daniel Michel, Esther Stüssi und Priscilla Schwendimann (persönliche Gründe) sowie Thomas Ulrich und Michael Schaar (beruflich).

### **Präsenzfeststellung mit Namensaufruf:**

40 Mitglieder sind anwesend.

### **Genehmigung der Traktandenliste**

Es sind keine Anträge auf Änderung der Traktandenliste eingegangen.

### **Das Kirchgemeindepapament beschliesst**

stillschweigend, **die Traktandenliste zu genehmigen.**

### **Neue Vorstösse**

Dietrich Peterka, Carina Russ und Renate Gay haben eine Schriftliche Anfrage betreffend den Auftritt der Reformierten Kirchgemeinde Zürich im Internet eingereicht. Die Schriftliche Anfrage wird der Kirchenpflege zur Beantwortung innert drei Monaten überwiesen.

### **Schriftlichkeit von Vorstössen**

Das Büro hat sich mit der Frage befasst, wie die Bestimmungen in der Geschäftsordnung auszulegen sind, wonach parlamentarische Vorstösse schriftlich und unterzeichnet eingereicht werden müssen. Schriftlich und unterzeichnet heisst eigentlich, dass der Vorstoss auf einem Blatt Papier mit eigenhändigen Unterschriften eingereicht wird.

Die handschriftliche Unterzeichnung, gerade im Falle des Beschlussantrags, wo 15 Unterschriften nötig sind,

ist nicht praktisch, weil sich die Parlamentsmitglieder physisch treffen müssten, um einen Vorstoss zu unterzeichnen. Sie ist in Anbetracht der heute geltenden Gepflogenheiten im elektronischen Verkehr auch nicht mehr zeitgemäss.

Art. 58 der Geschäftsordnung gibt dem Büro die Kompetenz, zur Einreichung von Vorstössen Regeln zu erlassen. Basierend auf dieser Kompetenzdelegation hat das Büro am 22. Juni 2020 folgendes entschieden:

**Ab sofort ist die elektronische Einreichung von Vorstössen möglich.** Das Parlamentssekretariat verifiziert die Zustimmung der Erstunterzeichnenden und der Mitunterzeichnenden durch Bestätigung des Eingangs per E-Mail und Widerspruchsmöglichkeit innert 48 Stunden. Mit diesem praktikablen Vorgehen wird dem Sinn der Unterzeichnung Rechnung getragen. Die Geschäftsordnung wird zum gegebenen Zeitpunkt noch formal der neuen Regelung angepasst werden.

### **Aufgelegte Unterlagen**

Folgende Dokumente wurden den Mitgliedern heute aufgelegt:

- Jahresbericht 2019 Centro Magliaso
- Abschlussbericht Reformprozess 2014-2020
- Eingereichte Fragen für die Fragestunde (Traktandum 6)

### **Zuweisung von Geschäften**

Seit der letzten Sitzung wurden von der Kirchenpflege dem Kirchgemeindepatriament drei Geschäfte überwiesen.

Das Büro hat die entsprechenden Zuweisungen vorgenommen.

An die **Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission** zur Vorberaterung zugewiesen wurde der **Rahmenkredit Einnahmenverzicht infolge Corona-Krise** (KP2020-268).

**Zur Traktandierung an der September-Sitzung** vorgesehen ist der Bericht zum Postulat "Fachstelle geschlechterbewusste Theologie und Genderfragen" (KP2020-271).

Das Büro hat beschlossen, für das Geschäft **Zentrum Glauben, Baukredit** (KP2020-266) eine **Spezialkommission** einzusetzen.

Interessentinnen und Interessenten für diese Spezialkommission können sich nach der Sitzung gerne beim Sekretär in eine Liste eintragen oder sich per E-Mail bis Ende Juni beim Parlamentsdienst melden. Das Büro wird die Kommission dem Patriament an der Septembersitzung einen Antrag zur Einsetzung der Kommission vorlegen, welche bis Ende der laufenden Amtsdauer im Sommer 2022 die anfallenden Immobiliengeschäfte vorberaten soll. Es sind weitere solche Geschäfte in Aussicht gestellt worden.

### **Vorstellungsgottesdienste**

Das Ressort Pfarramtliches und Gottesdienste hat für neu zu wählende Pfarrpersonen Vorstellungsgottesdienste anberaunt, zu denen die Mitglieder des Kirchgemeindepatriaments herzlich eingeladen sind:

- Gottesdienst mit Pfarrer Daniel Brun: Sonntag, 12. Juli 2020, 10 Uhr, Kirche Leimbach
- Gottesdienst mit Pfarrerin Chatrina Gaudenz und Pfarrer Beat Büchi: Sonntag, 19. Juli 2020, 10 Uhr, Kreuzkirche
- Gottesdienst unter Mitwirkung von Pfarrer Pascal Olivier Ramelet: Sonntag, 13. September 2020, 10 Uhr, Kirche Neumünster

### **Perspektivenmorgen für die Mitglieder des Kirchgemeindep arlaments**

Samstag, 19. September 2020, 09.00 - 13.00 Uhr findet der Perspektivenmorgen statt. Als Folge der Parlamentsanfrage von Werner Stahel organisiert die Perspektivenwerkstatt im Auftrag der Kirchenpflege den Perspektivenmorgen als Informations- und Austauschplattform zu Entwicklungsthemen der Kirchgemeinde Zürich. Neben allgemeinen Informationen werden die aktuellen Stati des Monitoring-Projekts, des Jugendkonzepts, des Hauses der Diakonie, der Freiwilligenarbeit sowie eines Kirchenkreis-Projektes mit gesamtstädtischem Potenzial präsentiert.

Die Parlamentsmitglieder werden anfangs Juli 2020 schriftlich mit den Detailinformationen eingeladen.

Es handelt sich bei dieser Veranstaltung aber **nicht um eine Sitzung des Parlaments**, sondern um eine Informations- und Austauschplattform der Kirchenpflege.

## **2. Stiftung Kirchgemeinde Zürich, Wahlen Stiftungsrat**

[24.06.20 17:58:20, PP, 2020-247, WAH]

Der Stiftungsrat der Stiftung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Zürich besteht zurzeit aus zwei Mitgliedern der Kirchenpflege (inkl. Präsidium) und drei Mitgliedern des Kirchgemeindep arlaments. Die Wahl des Stiftungsrats erfolgt durch das Kirchgemeindep arlament.

### **Wahl der beiden Mitglieder der Kirchenpflege**

Als Vertreter der Kirchenpflege sind von der Kirchenpflege **Res Peter als Präsident** und **Michael Braunschweig** vorgeschlagen.

Beide können gemäss Art. 41 GeschO-KGP offen gewählt werden (zwei Wahlvorschläge für zwei Sitze).

Da keine weiteren Wahlvorschläge gemacht werden und die Zahl der zu wählenden Mitglieder die Zahl der Vorgeschlagenen nicht übersteigt,

sind **Michael Braunschweig und Res Peter als Mitglieder des Stiftungsrates gewählt**.

### **Wahl von drei Mitgliedern des Kirchgemeindep arlaments**

Für die Wahl von drei Mitgliedern des Stiftungsrates aus der Mitte des Kirchgemeindep arlaments kandidieren die fünf folgenden Mitglieder:

- Anke Beining-Wellhausen
- Nadja Hofstetter
- Carina Russ
- Karin Schindler
- Priscilla Schwendimann

Da in diesem Fall mehr Wahlvorschläge vorliegen, als Sitze zu besetzen sind, wählt das Kirchgemeindep arlament gemäss Art. 41 GeschO-KGP die drei Mitglieder des Stiftungsrates im geheimen Verfahren. Zur Wahl stehen die vorgeschlagenen wählbaren Personen.

*Philippe Schultheiss, Präsident:* Die vier anwesenden Kandidatinnen haben das Wort für ein kurzes Statement zu Ihrer Motivation. Kurz heisst in diesem Fall: nicht mehr als zwei Minuten. Weniger als zwei Minuten ist aber möglich.

*Anke Longine Beining-Wellhausen:* Mir ist die tragende Bedeutung der Stiftung Kirchgemeinde Zürich für die Erfüllung der wichtigen sozialen Aufgaben der Vorsorge und Fürsorge unserer Gemeindemitglieder und alle, die für unsere Kirche tätig sind sowie der Familien, insbesondere im Rahmen der letzten Abstimmung im Parlament nochmals deutlich bewusst geworden. Gerade in dieser Zeit, in der wir eine weltweite Pandemie haben, ist das soziale Engagement der Stiftung ungemein wichtig und wichtiger denn je. Daher möchte ich mich sehr gerne mit meinem Wissen, meinen Kenntnissen und Erfahrungen als Mitglied des Stiftungsrates einbringen.



Ich denke, dass ich den Stiftungsrat sinnvoll ergänzen und nachhaltig unterstützen kann, insbesondere durch meine Expertise im Stiftungswesen, die ich als Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung FOCAL für Weiterbildung Film und Audiovision erworben habe, meiner juristischen Ausbildung und Tätigkeit als Rechtsanwältin, in der ich gelernt habe, analytisch, strukturiert und lösungsorientiert vorzugehen und insbesondere auch durch die besondere Verschwiegenheit, die dieses Amt mit sich bringt.

Durch meine langjährige Tätigkeit in Geschäfts- wie Unternehmensführung bin ich mit allen wirtschaftlichen und finanziellen Fragestellungen vertraut. Ich setze mich für eine Kirche ein, welche die christlichen Werte der Nächstenliebe, des Einsatzes und der Hilfe lebt und die niemand in einer Notlage allein lässt. Dazu möchte ich mit aller Kraft beitragen und freue mich sehr, wenn Sie mir Vertrauen schenken.

*Nadja Hofstetter:* Seit Januar 2019 bin ich bei der Kirchgemeinde Zürich als Führungsunterstützung, Projektleiterin und Immobilien-Bewirtschafterin tätig. Meine privaten Interessen sind sehr vielseitig. In meiner Freizeit engagiere ich mich als Freiwillige beim Sozialwerk Pfarrer Sieber und bei Procap Schweiz. Das ist sehr bereichernd für mich und das zeigt mir auch, dass die persönliche Hilfe etwas vom Wertvollsten ist, die man schenken darf. Der Stiftungszweck der Stiftung Kirchgemeinde Zürich spricht mich sehr an, denn immer wieder gibt es notleidende Menschen, die teils unverschuldet in entsprechende Situationen geraten und Unterstützung benötigen.

Ich bringe Erfahrung im kirchlichen Umfeld und der sozialen Arbeit mit. Mein fachlicher Hintergrund liegt insbesondere bei der Organisationsentwicklung, Projektmanagement und Immobilienmanagement. Diese Fähigkeiten können dazu beitragen, dass sich die Kirchgemeinde Zürich im Interesse dieser Menschen stetig weiterentwickeln kann, die auf zusätzliche Leistung der Stiftung angewiesen sind.

Die Stiftung Kirchgemeinde Zürich soll als Institution die anstehenden gesellschaftlichen Veränderungen aktiv begleiten und Traditionen und christliche Werte vertreten. Es soll einen nachhaltigen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung in der Kirchgemeinde Zürich entstehen. Ich werde mich mit grosser Treue und Respekt im Stiftungsrat engagieren.

*Carina Russ:* Ich bin Pfarrerin Carina Russ aus dem Kirchenkreis sechs. Mitglied im Stiftungsrat zu sein ist mir deshalb wichtig, weil ich es wichtig finde, Menschen in Übergangsprozessen gut zu begleiten. Menschen zu begleiten, die vor der Rente stehen und eine gute Lösung brauchen. Nicht nur bei Corona kann es schwierige Situationen geben im Leben, schwierige finanzielle Umstände in der Familie, aber genauso steht es in den Statuten, dass wir Menschen unterstützen, die eine Ausbildung machen, die zum Beispiel ein Stipendium brauchen. Stipendien, nicht nur aus der eigenen Erfahrung heraus, kenne ich gut.

Das Zweite, das ich gut kenne, sind Sozialfälle, nicht nur in der Stadt Zürich, sondern auch bei den Vertretungen, die ich an Orten bekomme, wo es schwierige Sozialfälle und schwierige Seelsorgefälle gab. Ich bringe einen guten seelsorgerischen Erfahrungshorizont und aus der sozialen Beratung einen guten Erfahrungshorizont mit, Gesuche und Fälle zu beurteilen von Menschen in schwierigen Situationen und angemessen den finanziellen Beitrag für ihre Situation zur Verfügung zu stellen.

Ich würde mich sehr freuen, mit einer der Damen, die antreten, in diesem Stiftungsrat zu sein und natürlich auch mit denen, die sich schon aus der Kirchenpflege zur Verfügung gestellt haben. Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihr Vertrauen und ich würde mich sehr über Ihre Stimme freuen.

*Karin Schindler:* Mein Name ist Karin Schindler und ich komme aus dem Kirchenkreis zwei. Warum bewerbe ich mich. Die Stiftung macht das, was wichtig ist, sie hilft unkompliziert Menschen, die unverschuldet in Not sind und das würde ich sehr gerne unterstützen.

Die Stiftung wie auch wir sind in schwierigen Zeiten, weil das Stiftungskapital nicht angetastet werden soll. Man soll möglichst nur mit den Zinsen arbeiten und im Moment ist das eine schwierige Sache. Es wird also wahrscheinlich eine schwierige Arbeit werden, aber genau das finde ich die Herausforderung und darum stehe ich hier.

Ich komme vom KV und bin im Sportbereich tätig und werde sehr viel Freude und Elan aufbringen. Fairness ist mir wichtig. Ich stelle gerne schwierige Fragen, ich denke, Fragen stellen ist das eine und die richtige Antwort zu bringen ist das, was uns schlussendlich weiterbringt.

Ich freue mich, dass es alles Frauen sind, die sich bewerben, im Gegensatz zu den Herren, die wir jetzt gerade gewählt haben. Ich glaube, Sie werden die Qual der Wahl haben. Ich komme nicht vom Fach, aber ich würde mein Kopf und mein Herz einbringen.

*Philippe Schultheiss, Präsident:* Priscilla Schwendimann musste sich leider kurzfristig von der Teilnahme an der heutigen Sitzung entschuldigen.

Ich bitte die Stimmzählerinnen und den Stimmzähler, die Wahlzettel auszuteilen. Sie finden auf diesem Wahlzettel drei leere Linien und können höchstens drei Namen aufschreiben. Natürlich können Sie auch nur einen oder zwei Namen aufschreiben. Namen von Personen, die nicht dem Kirchgemeindep arlament angehören, sind ungültig. Ebenso sind die Mitglieder des Büros und der RGPK nicht wählbar (Art. 49 Abs. 1 GeschO).

Die Stimmen werden ausserhalb des Sitzungssaals ausgezählt.

### **Wahlergebnis**

Ergebnis des I. Wahlgangs

ausgeteilte Wahlzettel	40
eingegangene Wahlzettel	40
leere Wahlzettel	0
ungültige Wahlzettel	0
<b>gültige Wahlzettel</b>	40
abgegebene Stimmen	120
leere Stimmen	7
ungültige Stimmen	1
massgebende Stimmzahl	112
<b>absolutes Mehr</b>	19
<b>Gewählt sind:</b>	
<b>Anke Beining-Wellhausen</b> , mit	31 Stimmen
<b>Carina Russ</b> , mit	26 Stimmen
<b>Nadja Hofstetter</b> , mit	25 Stimmen
Stimmen haben erhalten:	
Karin Schindler	23
Priscilla Schwendimann	7

### **Wahl des Präsidiums des Stiftungsrates.**

Gemäss den Statuten der Stiftung (Art. 5 Ziffer 3) liegt das Präsidium in der Regel beim Finanzvorstand der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Zürich.

Die Kirchenpflege beantragt, **Res Peter als Präsidenten des Stiftungsrates** zu wählen.

Da keine weiteren Wahlvorschläge gemacht werden und die Zahl der zu wählenden Mitglieder die Zahl der Vorgesprochenen nicht übersteigt, ist **Res Peter als Präsident des Stiftungsrates** gewählt.

### **Das Kirchgemeindep arlament wählt**

I. **Res Peter**, Mitglied der Kirchenpflege, **als Präsident** des Stiftungsrates der Stiftung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Zürich;

II. **Michael Braunschweig**, Mitglied der Kirchenpflege, als Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Zürich.

III. **Anke Beining-Wellhausen**, **Carina Russ** und **Nadja Hofstetter**, Mitglieder des Kirchgemeindep arlaments, als Mitglieder des Stiftungsrates der Stiftung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Zürich.

*Philippe Schultheiss, Präsident:* Ich gratuliere dem neuen Stiftungsrat und wünsche ihm bei der Führung dieser Stiftung viel Erfolg. Er wird sein Amt sobald als möglich antreten

### **3. Jahresrechnung 2019 der Kirchgemeinde Zürich, Bericht der RGPK**

[24.06.20 18:39:56, RGPK, FI, 2020-239 / Bericht, JRE]

Die Kirchenpflege und die Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission RGPK beantragen dem Kirchgemeindepapament, die Rechnung 2019 der Kirchgemeinde zu genehmigen.

*Der Präsident beantragt* folgendes Vorgehen:

Zuerst erfolgt eine allgemeine Debatte über die Jahresrechnung. Das erste Wort hat die Präsidentin der RGPK, danach spricht der Vertreter der Kirchenpflege und die Mitglieder des Parlaments. Das Schlusswort haben danach der Vertreter der Kirchenpflege und die Präsidentin der RGPK.

#### **Das Kirchgemeindepapament beschliesst**

gemäss dem Vorschlag des Präsidenten vorzugehen.

#### **Allgemeine Debatte**

*Theresa Hensch, Präsidentin der RGPK:* Ich freue mich, Ihnen heute die Rechnung 2019 der Kirchgemeinde Zürich aus Sicht der RGPK zusammen mit dem Bericht der RGPK zu präsentieren. Der schriftliche Bericht ist Ihnen zugestellt worden.

Die RGPK hat die Jahresrechnung 2019 gemäss Art. 28 der Kirchgemeindeordnung geprüft. Die finanztechnische Prüfung erfolgte durch die Firma Balmer-Etienne AG.

Die RGPK diskutierte an vier Sitzungen die vorliegende Rechnung und stellte der Kirchenpflege Fragen, welche mündlich und teilweise schriftlich der RGPK beantwortet wurden. Der finanztechnische Bericht der Firma Balmer-Etienne AG wurde der RGPK präsentiert und ergänzend dazu mündlich erläutert. Die jetzige Präsentation bezieht sich mehrheitlich auf den Formularsatz, den Sie mit der Einladung erhalten haben.

Das Budget für das Rechnungsjahr wurde im Jahr 2018 erstellt, in einer Zeit der früheren Struktur mit 32 Kirchgemeinden. Als Basis für das Budget galt die damalige Ausgabenstruktur. Es ist daher erfreulich, wie klein die Abweichungen zum Budget sind. Ich gruppieren in meinen Ausführungen die vier Bereiche Erfolgsrechnung, Investitionsrechnung, Bilanz und Sonderrechnung.

Auf Seite 13 des Dokuments finden Sie die Erfolgsausweise, die Kosten zum Kirche machen.

Die Kirchgemeinde Zürich hatte einen Totalaufwand von Fr. 90'000'000 und einen betrieblichen Ertrag von Fr. 75'000'000. Das ergibt ein Delta von Fr. 15'000'000. Die Mehrheit des Ertrags sind Steuererträge von Fr. 68'000'000. Der Finanzertrag von Fr. 22'000'000 beinhaltet Fr. 9'000'000 Buchgewinne, darum konnten Fr. 6'000'000 den Sonderrechnungen gutgeschrieben werden. Dank diesen Fr. 9'000'000 Buchgewinne, von denen Fr. 6'000'000 Sonderrechnungen sind, haben wir ein operatives Ergebnis von Fr. 3'200'000. Mit anderen Worten: wäre die Börse nicht so gut gewesen, hätten wir nur Fr. 200'000.

Aufgrund der wirtschaftlichen Lage werden die Steuererträge von Fr. 68'000'000 in der nächsten Zeit nicht höher, sondern eher weniger werden, deshalb muss das Delta mit Mehrertrag oder Minderausgaben kompensiert werden.

Im Jahr 2019 gab es einen Sonderaufwand von Fr. 1'000'000 für den Zusammenschluss. Auf der Rechnung sind diese separat ausgewiesen, da sie nichts mit "Kirche machen" zu tun haben. Das ist ein ausserordentlicher Aufwand. Das Gesamtergebnis ergibt einen positiven Saldo von Fr. 2'280'000.

Der grösste Aufwandsposten in unserer Kirche ist das Personal. 33% vom betrieblichen Aufwand sind Personalaufwand. Die Personalkosten sind 10% tiefer als budgetiert. Bei genauerer Betrachtung ist erkennbar, dass die Personalkosten in den Kirchenkreisen um 2,3% überschritten wurden. Die RGPK hat mit Überraschung festgestellt, dass im allgemeinen Gemeindeaufwand die Geschäftsstelle weniger gebraucht hat, dies aufgrund von Stellen, die noch nicht besetzt werden konnten und Aufgaben, die durch Dienstleistungen Dritter finanziert worden sind.

Wenn man den Mehraufwand in Dienstleistungen Dritter und die Sonderrechnungen mit Fr. 1'500'000 Personalkosten, von denen nur Fr. 85'000 benötigt worden sind, anschaut, ergibt sich ein Delta von 3% beim Personalaufwand. Das kann man vertreten.

Auf Seite 14 des Formularsatzes ist eine Auflistung der Kosten. Die Einnahmen und Ausgaben sind bis in Rappen ausgegliedert. Ich habe den Saldo berechnet und komme zur Differenz von Budget zu Rechnung. Im

Gemeindeausbau wurden Fr. 2'600'000 weniger gebraucht wie budgetiert resp. 88%. Das zeigt der RGPK, dass das Budget sorgfältig gemacht wurde, dass Reserven budgetiert wurden und man weniger benötigt hat für den Overhead von Gemeindeaufbau und Leitung.

Mit Besorgnis haben wir festgestellt, dass im Gottesdienst Fr. 400'000 weniger gebraucht wurde, Diakonie und Seelsorge Fr. 1'000'000 und in der Bildung und Spiritualität Fr. 400'000. Unsere Aufgabe ist Kirche machen und dann sollten unsere Kosten auch in die Diakonie, Gottesdienst und Bildung und Spiritualität fließen. Die Kultur hat im Berichtsjahr Fr. 500'000 mehr benötigt. Hier muss das Schwergewicht anders gesetzt werden. Für Kirche machen wurde weniger benötigt, für Kultur mehr, unsere Aufgabe ist Kirche machen. Wir werden die Rechnung deswegen nicht ablehnen, aber ein Augenmerk darauf haben. Das sind die Ausführungen zur Erfolgsrechnung.

Zur Investitionsrechnung.

In der Investitionsrechnung hat es sehr viel plus und minus. Anfangs 2019 hat die Kirchenpflege den Bilanzanpassungsbericht erstellt. Die Kirchenpflege hat sich entschieden, die Finanzanlagen in ein neues Verwaltungsmandat bei der ZKB zu geben. Daher ergaben sich Umlagerungen. Im Total stimmt es. Wir haben die Zahlen durchgerechnet und sind zufrieden.

Ich gehe nicht mehr auf die Bilanz ein, möchte aber ein Wort zu den Sonderrechnungen sagen, die auf Seite 71 aufgeführt sind. Es sind viele Sonderrechnungen, da im Zusammenschlussvertrag steht, dass diese Sonderrechnungen der Kirchgemeinden so bleiben. Die RGPK möchte der Kirchenpflege trotzdem mitgeben, schauen Sie diese Sonderrechnungen genau an und prüfen Sie mit den Kirchenkreiskommissionen, ob man die eine oder andere zusammenlegen kann, damit man nicht 71 einzelne Sonderrechnungen hat.

Ich danke der Kirchgemeinde, der Kirchenpflege und den Mitarbeitenden für ihren Einsatz. Die RGPK beantragt, die Rechnung abzunehmen.

*Res Peter, Mitglied der Kirchenpflege:* Die Zahlen sind von der Übergangskirchenpflege erstellt worden. Ich musste Frage und Antwort stehen und es war schwierig, die Fragen von Theresa Hensch zu beantworten resp. konnte ich sie immer dankend weitergeben. Es ist eine gute Jahresrechnung, die Zahlen sind kontrolliert von Theresa Hensch und ihrem Team sowie von uns.

Henrich Kisker meinte, das erstellte Budget 2019 sei ein Blindflug gewesen und dass es nun so genau ist, zeugt von einer disziplinarischen Leistung.

Hier sieht man, wo wir das Geld ausgeben, zum Beispiel bei der Kultur, Fr. 470'000. Bei den Kirchenkreisen ist es spannend. Hier sehen Sie die Vorgaben des Budgets und die Rechnungen. Man sieht, der Kreis eins gibt weit mehr Geld aus. Das ist dann die Verteilung, ein spannendes Leitbild, wieviel wirklich vorhanden ist. Dieser Kirchenkreis wird wieder so budgetiert.

Hier sehen Sie die Steuereinnahmen. Wir haben um die Fr 40'000'000, die grünen sind die natürlichen Personen und die blauen die juristischen. Ich zeige Ihnen vor allem die untere Kurve aus der Vergangenheit. Es gibt Nachrechnungen, die juristischen oder natürlichen Personen haben einmal mehr verdient, dass muss abgegeben werden. Diese Kurve wankt. Das ist einmal mehr, einmal weniger, das ist die Vergangenheit und das die Zukunft.

Einmal im Jahr gibt es ein Treffen mit dem Steueramt Stadt Zürich und die sagen voraus, dass die Steuerreform 17 uns das nächste Jahr einschränken wird. Und was nicht vorauszusehen ist, ist Corona. In einem Interview hat Herr Hildebrand, ehemaliger Bankdirektor der Schweizer Nationalbank, gesagt, die Auswirkungen werden weniger sein als bei der Finanzkrise 2007, aber es wird Auswirkungen geben.

Ich bedanke mich bei allen, die so gut budgetiert haben und bin froh, dass Sie mir alles so gut abgenommen haben.

## **Themenbezogene Debatte**

**Erfolgsrechnung:** keine Wortmeldungen

## **Investitionsrechnung**

*Urs Baumgartner:* Die Investitionsrechnung zeigt im Moment ein gutes Bild. Es gibt viele Umschichtungen. Ich möchte aber auf die Zukunft bezogen bemerken, dass ein Überhang an Investitionen ansteht. Die Investitionskosten werden anfangen zu schmerzen und mit den Änderungen der Abstimmungsmodalitäten

werden diese über Jahrzehnte in der Rechnung abgestottert werden müssen. Die Rechnung sieht jetzt gut aus, aber wir müssen sie im Auge behalten.

**Bilanz:** keine Wortmeldungen

**Sonderrechnungen und Fonds:** keine Wortmeldungen

### **Schlussabstimmung**

#### **Das Kirchgemeindepapament beschliesst**

einstimmig:

**Die Rechnung 2019** der Evang.-ref. Kirchgemeinde Zürich mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 2'288'208.16 und einem Eigenkapital von Fr. 233'634'314.82, davon Fr. 140'339'416.70 zweckfreies Eigenkapital, **wird genehmigt.**

## **4. Jahresbericht 2019 der Kirchgemeinde Zürich, Bericht der RGPK**

[24.06.20 19:04:50, RGPK, FI, 2020-245 / Bericht, JBE]

Die Kirchenpflege und die Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission RGPK beantragen dem Kirchgemeindepapament, den Jahresbericht 2019 der Kirchgemeinde zu genehmigen.

*Der Präsident beantragt* folgendes Vorgehen:

Zuerst erfolgt eine allgemeine Debatte über den Jahresbericht. Das erste Wort hat der Referent der RGPK, danach spricht der Vertreter oder die Vertreterin der Kirchenpflege und die Mitglieder des Parlaments. Das Schlusswort haben danach der Vertreter oder die Vertreterin der Kirchenpflege und der Referent der RGPK.

#### **Das Kirchgemeindepapament beschliesst**

gemäss dem Vorschlag des Präsidenten vorzugehen.

*Fredi Graf, Referent der RGPK:* Ich spreche hier für den Antrag der RGPK ans Parlament zum Jahresbericht 2019. In der Kirchgemeindeordnung heisst es Geschäftsbericht, gemeint ist aber dasselbe, Jahresbericht ist Geschäftsbericht.

Unsere Kommission prüfte den ersten Jahresbericht der reformierten Kirchgemeinde Zürich an drei Sitzungen gemäss KGO Art. 28. Dort steht: "Sie prüft den Geschäftsbericht auf Recht- und Zweckmässigkeit". Die RGPK hat der Kirchenpflege zum Jahresbericht Fragen gestellt, welche mehrheitlich schriftlich beantwortet wurden. Als Basis diente der Text, den wir im Mai als Vorabdruck der gestalteten Version erhalten haben, in der Zwischenzeit haben Sie alle die definitive Druckversion.

Der Jahresbericht ist gut strukturiert und stellt die neue Kirchgemeinde Zürich ansprechend dar. Er setzt den Fokus auf positive Prosaberichte. Die unterschiedlichen gestalteten Zwinglifiguren als Illustration zeigen im Bericht, wie divers und vielseitig unsere Kirche ist.

Auch wenn die jetzige Organisation am 1. Januar 2019 gegründet wurde, so ganz neu ist die Reformierte Kirche Zürich nicht. Vergleiche zu den Vorjahren wären nützlich gewesen, nicht nur bei den Finanzen, sondern auch bei den Kasualien oder bei der Entwicklung der Mitgliederzahlen.

Aufgrund der Nachfrage kennt die RGPK den Entwurf der Richtlinien zur Freiwilligenarbeit und weiss, wo die Kirchenpflege die Notwendigkeiten im Bereich Bildung und Kultur sieht. Zentral ist in Zukunft der Bereich "Perspektiven Kirchgemeinde Zürich". Die RGPK wird diese Entwicklung genau weiterverfolgen.

Die Kirchenkreise stellen die Kirche vor Ort sicher, das ist zentral. Kirche ist ein "People Business", es geht nicht ohne den direkten Kontakt zu den Menschen, auch in Corona-Zeiten. Die Zusammenarbeit zwischen den Kirchenkreisen ist allerdings noch zu wenig ausgeprägt. Der Zusammenschluss von den alten Kirchgemeinden zu der neuen Kirche Zürich darf nicht bei den zehn Kirchenkreisen aufhören.

Zu den Immobilien. Die Harmonisierung im Immobilienbereich war sicherlich eine Herausforderung. Durch die im Jahr 2018 eingeführte Bewirtschaftungssoftware und die Zusammenlegung der IT-Systeme in die

Finanzbuchhaltung sind Ressourcen frei geworden für die Bewirtschaftung und den Unterhalt der Liegenschaften. Nebst der Vereinheitlichung der Abläufe darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass viele Gebäude aus dem Verwaltungsvermögen die Kirche vor Ort und die Kirchenkreise unterstützen. Gebäude im Finanzvermögen müssen hingegen marktwirtschaftlich verwaltet werden.

Die RGPK dankt der Kirchenpflege, den Pfarrpersonen und allen Mitarbeitenden der Kirchgemeinde Zürich für ihr grosses Engagement, für ihren Einsatz für die Kirchgemeinde Zürich und für die Reformierten in der Stadt Zürich.

Zum Schluss, die gegenüber früher neue Form von Jahresbericht gibt eine gute Übersicht über das Jahr 2019 der reformierten Kirchgemeinde Zürich. Die RGPK beantragt dem Parlament, den Jahresbericht gemäss KGO Art. 26 zu genehmigen.

*Annelies Hegnauer, Präsidentin der Kirchenpflege:* Zum letzten Mal wurde in diesem Jahresbericht das Zwinglijahr aufgeführt. Wir hatten so schöne Bilder von diesem Zwinglijahr, dass wir Ihnen diese nochmals zeigen wollten und ich hoffe, dieser Jahresbericht gefällt Ihnen nicht nur inhaltlich, sondern auch visuell.

Es ist der erste Jahresbericht der neuen Kirchgemeinde. Die Kirchgemeinde ist beim Jahreswechsel 2018/2019 mit einem Glockenschlag gestartet. Mit einem Schlag sind aus 32 Kirchgemeinden eine geworden. Diesem Glockenschlag folgte in der ganzen Stadt sichtbar eine Begrüssungsaktion mit Plakaten und diversen anderen Sachen.

Das Jahr 2019 wurde geprägt durch grosse Herausforderungen auf allen Ebenen. Nicht nur im Immobilienbereich, für alle, die daran beteiligt waren, seien das Mitarbeitende, seien das Kirchenkreiskommissionen. Prägend war auch, dass wir nicht planen und umsetzen konnten, es war eine rollende Planung. Die Planungen mussten immer wieder verworfen werden, weil sie sich nicht bewährt haben oder man nicht voraussehen konnte und man musste von vorne beginnen. Wir haben uns viel mehr vorgenommen, als wir umsetzen konnten. Das sieht man auch in der Jahresrechnung, die einen Ertragsüberfluss von Fr. 2'300'000 statt Fr. 500'000 aufzeigt.

Die Kirchgemeinde hat sich nicht nur mit der Struktur, sondern auch mit dem Inhalt auseinandergesetzt. Besonders erfreulich war, dass die Kirchenpflege am 1. Juli 2019 die Projektperspektive Werkstatt lanciert hat mit dem Ziel, das vielfältige Kirchgemeindegleben im gesamtstädtischen Umfeld wahrzunehmen und daraus einen Impuls für eine Identität für die Gesamtkirchengemeinde aufzubauen. In den ersten Monaten wurde gesammelt, analysiert und jetzt sind wir daran zu schauen, wo man das Gesammelte einsetzen kann.

Der Jahresbericht 2019 ist nicht zu Ende, sondern es ist der Anfang des Jahres 2020. Die Reform ist noch lange nicht vorbei, es ist ein Prozess, der uns mindestens noch bis zum Ende der Legislatur beschäftigen wird. Es gibt an vielen Orten Verbesserungspotenzial. Es braucht viel Geduld und vor allem einen langen Atem für alle.

Ich möchte mich dem Dank meines Vorredners anschliessen. Ich danke allen, die dazu beigetragen haben, dass wir starten konnten, dass wir das Jahr 2019 einigermassen über die Bühne gebracht haben. Das sind 483 Mitarbeitende, das sind rund 80 Kommissionsmitglieder, rund 70 Pfarrpersonen und Pfarrer, unzählige Freiwillige, damals noch 68 Personen im Parlament und auch danke an die Kirchenpflegenden, die gegangen sind. Auch wenn wir noch nicht am Ziel sind, können wir doch schon einige Erfolge verzeichnen. Darauf können wir alle stolz sein.

*Rudolf Hasler:* Es hätte mich interessiert, wie sich die Mitgliederzahl der Kirche im letzten Jahr entwickelt hat. Am Schluss waren es 75'000; wie viele waren es aber zu Beginn des Jahres? Das war vielleicht eine der Fragen, die die RGPK an die Kirchenpflege gestellt hat. Für das Parlament wäre es interessant, die Fragen und vor allem auch die Antworten zu erhalten. Ausserdem wäre es interessant zu wissen, wie viele Ein- und Austritte die Kirchgemeinde hatte.

*Philippe Schultheiss, Präsident:* die Kirchenpflege erklärt, dass sie die von Rudolf Hasler gestellten Fragen nicht direkt beantworten kann, die Antworten aber gerne nachliefern wird.

## **Schlussabstimmung**

### **Das Kirchgemeindepapament beschliesst**

einstimmig: Der Jahresbericht 2019 der Kirchgemeinde Zürich wird genehmigt.

## **5. Zürcher Stadtmission ZSM, Vereinbarung für kirchliche Sockelfinanzierung 2021-2024, Bericht der Sachkommission**

[24.06.20 19:17:10, SaKo, DI, 2020-206 / Bericht, BER]

Die Sachkommission beantragt, auf das Geschäft einzutreten und ihrer Beschlussvorlage zuzustimmen.

*Philippe Schultheiss, Präsident:* Zu diesem Geschäft begrüsse ich auf der Zuschauergalerie den neuen Präsidenten des Vereins Stadtmission und die Geschäftsführerin des Vereins.

### **Eintretensdebatte**

*Tina Billeter Weymann, Präsidentin der Sachkommission:* Als Präsidentin der temporären Sachkommission zum Geschäft Zürcher Stadtmission – abgekürzt ZSM – möchte ich Ihnen hier aus erster Hand Einblick geben in die Kommissionsarbeit, in unsere Diskussion und zur Abstimmungsempfehlung.

**Unsere Sachkommission** bestand aus fünf Mitgliedern: Neben mir waren dies Ruedi Hasler, Priscilla Schwendimann, Werner Stahel und Karin Schindler. Administrativ wurden wir von Thomas Dähler vom Parlamentssekretariat tatkräftig unterstützt – besten Dank!

Wir haben uns zweimal getroffen. Die erste Sitzung nutzten wir zum Dialog mit der Kirchenpflegerin Claudia Bretscher, die auch im ZSM-Vereinsvorstand tätig ist.

Die zweite Sitzung fand im Café Yucca statt. Dort stand uns die ZSM-Geschäftsführerin Beatrice Bänniger Red' und Antwort. Sie schilderte uns ihre intensiven Erfahrungen aus der Corona-Zeit. Sowohl das Café Yucca als auch die Isla Victoria durften ohne Unterbruch offenbleiben. Man passte das Angebot an die Corona-Zeit an und konzentrierte sich ganz auf das Kerngeschäft: Also als psychisch wie physisch nährenden Anlaufstelle offen zu sein für Obdachlose und Gestrandete und hilfeschuchende Sexarbeitende, um ihnen beizustehen bei der Krisenbewältigung. Isla Victoria darf bald auch als medizinische Polyklinik wirken; der Bewilligungsantrag ist eingereicht.

Seitens Sachkommission haben wir den Antrag der Kirchenpflege detailliert studiert: Die ZSM-Sockelfinanzierung für die Jahre 2021-2024 kombiniert mit der neuen Vereinbarung zwischen ZSM und den drei in der Stadt Zürich vertretenen Landeskirchen.

**Ich nehme es hier vorweg: Wir als Sachkommission beurteilen das Engagement des Vereins ZSM als enorm unterstützenswert. Wir empfehlen den Finanzierungsantrag anzunehmen.**

**Aber wir empfehlen ihnen, den Antrag um zwei Ziffern zu erweitern.** Warum? Aus dem einfachen Grund, um so die Prüfung verschiedener kritischer Punkte zu erwirken und um mehr Transparenz zuhanden Parlament und zuhanden Öffentlichkeit zu schaffen.

Gerne möchte ich Ihnen unsere Überlegungen zu den Ziffern III und IV kurz erläutern.

Die Ziffer III nimmt sich der beabsichtigten **Namensänderung des Vereins ZSM** an.

Seit 150 Jahren wird der traditionsreiche Name Zürcher Stadtmission verwendet. Die Angebote haben zeitgemässe Namen wie Café Yucca und Isla Victoria. Mit der neuen ZSM-Vereinbarung geben wir als Parlament nun die Zustimmung für eine Namensänderung, den die katholische Kirche wünscht. Zurzeit ist weder der neue Name bekannt, noch ist die positive Wirkung klar. Eine Namensänderung ist finanziell und organisatorisch aufwändig. Bis anhin wurden von der Agentur Rod 60'000 Franken fürs Konzept veranschlagt; die Umsetzungskosten sind da nicht inbegriffen. Unsere Recherchen haben ergeben, dass andere Nichtregierungsorganisationen auch mit einem Viertel dieser Kosten eine sanfte Namensänderung bewerkstelligen konnten. Seitens Sachkommission möchten wir darauf hinweisen, dass alle Mittel, die nicht für eine Namensänderung benötigt werden, direkt den hilfeschuchenden Menschen im Café Yucca und Isla Victoria zugutekommen. In Zeiten der Corona-Pandemie ist dies wichtiger denn je. Deshalb möchten wir die Kirchenpflege und den ZSM-Vorstand einladen, die Notwendigkeit und den Umfang einer teuren Namensänderung des Vereins ZSM nochmals sehr kritisch zu hinterfragen sowie Kosten und Nutzen durchdacht abzuwägen.

Die Ziffer IV des Antrags nimmt sich der Berichterstattung des ZSM-Vereins an.

**Wir legen dem Parlament nahe, im Jahr 2023 einen Zwischenbericht zur Umsetzung der neuen Vereinbarung zu fordern.** Dies hat drei Gründe, allen voran die Forderung nach Transparenz.

Erstens möchten wir Rückmeldung erhalten zur Auswirkung auf die diakonischen Tätigkeiten im reformierten Kontext.

Zweitens möchten wir eine Korrektur sehen seitens Christkatholische Kirche Zürich, die mit einem kleinem Finanzbeitrag grosse Vorstandspräsenz und somit grosse Hebelwirkung hat.

Drittens möchten wir nebst den eindrücklichen ZSM-Jahresberichten zum Ist-Zustand mehr an Tiefgrund zu den Vereinsänderungen erfahren. In einem Zwischenbericht fordern wir ehrliche Transparenz a) zur Auswirkung der neuen Vereinbarung, b) zum neuen Finanzierungsmodell, c) zum Namenswechsel und d) zur Vorstandsarbeit. Der Zwischenbericht soll einer künftigen Sachkommission helfen, die erneute Sockelfinanzierung 2025-2029 ausgewogen beurteilen und frühzeitig allfällige Änderungen vorbereiten zu können.

Fazit: Die Sachkommission-Diskussionen kreisten um die Namensänderung und deren unerwünschte Kosten, die neue Vorstandszusammensetzung, die reformierte diakonische Wirkung sowie die Berichterstattung. Wir sind nun überzeugt, dass mit der Antragsweiterung um die Ziffern III und IV unseren Anliegen Rechnung getragen wird. Wir empfehlen Ihnen die überarbeitete Vorlage mit Ziffern I-IV zur Annahme – besten Dank!

*Claudia Bretscher, Mitglied der Kirchenpflege:* Ich mache eine kurze Präsentation über die Zürcher Stadtmission und die ganze Sockelfinanzierung, um einen Eindruck zu geben, was eines der grossen diakonischen Werke der Stadt Zürich beinhaltet.

Die Zürcher Stadtmission wurde 1862 gegründet. Sie setzt sich seit daher mit niederschweligen Projekten und Angebote für bedürftige Menschen ein. Sie arbeitet mitten in den sozialen Brennpunkten der Stadt, engagiert sich professionell und ist am Puls der Zeit. Sie hat mehr als 46'000 Kontakte pro Jahr mit Menschen in Not, die eine Unterstützung brauchen.

Zur Geschichte. Gegründet wurde die Stadtmission von der Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich, Stiftung EG. Seit 1957 wird die Stadtmission von der Kirchgemeinde Zürich unterstützt. Es ist nicht mehr ganz eruierbar, da vor drei Jahren das Archiv der Stiftung EG teilweise verbrannt ist. 2016 hat sich die Stadtmission von der Stiftung EG gelöst und wurde zu einem selbstständigen Verein. Dieser Prozess wurde von einer externen Organisationsberaterin geleitet. Die Stadtmission als Werk der Stiftung EG sollte erwachsen werden und hat sich als Verein verselbstständigt.

Ihre Angebote beinhalten einerseits das Café Yucca an der Häringstrasse. Das ist eine Gaststätte zur Begegnung für alle Menschen mit einer integrierten Sozialberatung. Das zweite Standbein der Stadtmission ist die Isla Victoria. Das ist eine Fachstelle für Sexarbeitende mit niederschwelliger Anlaufstelle und aufsuchende Sozialarbeit.

Das Café Yucca ist mehr als ein Treffpunkt. Es ist ein Ort der Ruhe, man findet Kontakt, Wärme, günstiges Essen. Es bietet eine professionelle Sozialberatung mit Information, Beratung und handfester Unterstützung an. Im Café Yucca wird seit zehn Jahren Passantenberatung Yucca+ im Auftrag der Katholisch Stadt Zürich, ehemals Katholischer Stadtverband, durchgeführt. Das ist eine Beratung für Passanten von ausserhalb der Stadt Zürich und gestrandete chancenlose Arbeitsmigranten aus ganz Europa. Die Stadtmission hat diesen Auftrag erhalten, um die Kirchgemeinden zu entlasten, da diese Passanten die Pfarrhäuser und Sozialdienste aufgesucht haben. Die Personen aus Zürich werden den Kirchgemeinden ihres Wohnsitzes zugewiesen und die von ausserhalb der Stadt dem Café Yucca. Es gibt zudem im oberen Stockwerk eine Notwohnung. Das Café Yucca ist Agabestelle von Tischlein deck dich, ein anerkannter Einsatzbetrieb für den Zivildienst und anerkannter Praxisbetrieb für ZHAW. Das Café Yucca ist im Schnitt 362 Tage offen pro Jahr. Montag bis Samstagvormittag von 10.30 – 13.30 Uhr, Nachmittag von 15.30 – 22.30 Uhr. An den Feiertagen nachmittags 15.30 – 22.30 Uhr.

Die Zahlen 2019:

25'000 Gästekontakt, knapp 11'000 Gratis-Suppen, gut 2'000 Gratis-Menüs, 10'000 Gratis-Abgaben von Lebensmittelpenden, 4'000 verkaufte Essen, 3'500 Beratungs- und Entlastungsgespräche, 42 Besuchergruppen, 1'715 Tischlein deck dich-Abgaben, insgesamt 13'000 warme Gratis-Mahlzeiten, Totalmahlzeiten 23'000, 3'280 Liter Gratistee im Winter, 191 Rückreisen finanziert in die EU, 1'088 Übernachtungen in der Notwohnung und 362 geöffnete Tage.

Das Café Yucca arbeitet mit Partner. Es ist Partner zur öffentlichen Hand, zum Sozialdepartement, zur sip, Partner zur Kirche, speziell mit der Passantenhilfe, steht im Austausch mit Sieberwerk, arbeitet mit Tischlein deck dich und ist eine Dauerstation für Surprise. Es ist ein Einsatzbetrieb für Zivildienstleistende, für ZHAW, für den Sozialdienst der Kantonsschule, arbeitet mit der Heilsarmee, mit SPAZ und ist im Austausch mit Caritas.



Isla Victoria ist ein Angebot für Sexarbeitende. Es ist ein offener Treffpunkt mit Informationen, Mittagessen, Deutschkurse, eine Beratungsstelle für Gesundheits- und Lebensfragen, Finanzproblemen und Rechtsfragen hinsichtlich des Aufenthalts und der Arbeit. Isla Victoria hat den Auftrag zur professionellen Förderung der Prävention von Aids und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten. Sie macht aufsuchende Sozialarbeit in Cabarets, Salons, Clubs und auf der Strasse. Sie ist Mitträgerin vom neuen Nightcafé für Trans-Menschen in der Sexarbeit.

Die Zahlen 2019:

21'250 Kontakte mit Klientinnen und Klienten, 114'000 verteilte Kondome, 294 freiwillige HIV-Tests, 6'952 Beratungsgespräche.

Isla Victoria ist eine offizielle Partnerin der Prävention Sexgewerbe, steht in Kontakt mit dem Bundesamt für Gesundheit, dem Sozialdepartement der Stadt Zürich, dem Gesundheits- und Umweltdepartement, der Frauenberatung Flora Dora, dem Präsidentsdepartement, der Gesundheitsdirektion Kanton Zürich, mit der Kirche, mit anderen NGOs wie FIZ, Fachstelle für Frauenhandel und Frauenmigration, Heilsarmee und der Rahab. Es ist ein relativ breites Spektrum, es sind zwei Standbeine, aber beide für Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen.

Das Café Yucca erhielt bisher Fr. 127'500, die Isla Victoria ebenfalls Fr. 127'500, Yucca+ Fr. 231'500. Im Total von der reformierten Kirchgemeinde Fr. 486'500. Neu kommen mit der Sockelfinanzierung Fr. 11'000 dazu, das ergibt einen neuen Beitrag von Fr. 497'500. Das ist eine marginale Erhöhung. Die neue Ausrichtung mit der Sockelfinanzierung hat für die Kirchgemeinde keine wesentliche finanzielle Auswirkung. Diese Sockelfinanzierung hat eine wesentliche Auswirkung, da die Katholisch Stadt Zürich die Absicht hat, nachzuziehen und sich im selben Umfang finanziell zu engagieren.

Hier sehen Sie das Budget 2018 dem Budget 2021 gegenübergestellt. Im Budget 2018 war die Stiftung EG mit dem vollen Beitrag von 750'000 engagiert. Dieser Beitrag fällt weg und die Leistungsvereinbaren waren noch nicht so hoch wie heute mit den Kantonen. Im Budget 2021 fällt der Beitrag Stiftung EG weg, dafür ist die Sockelfinanzierung voll eingerichtet. Sie sehen, wie sich das auswirkt. Der Beitrag von der Kirchgemeinde Zürich, Katholisch Zürich und Christkatholische Kirche erhöht sich von jetzt Fr. 600'000 auf Fr. 1'000'000. Da die Stadtmission eine hohe Anerkennung geniesst und die Geschäftsführerin gute Lobbyarbeit geleistet hat, erhöhen sich die Beiträge von Stadt, Kanton und Bund aus Leistungsvereinbarungen gegenüber 2018 von Fr. 400'000 auf Fr. 600'000. Der Erlös aus Leistungen der Stadtmission selbst bleibt bei Fr. 130'000. Die Fr. 750'000 der Stiftung EG fallen weg. Dafür haben sich die Spenden erhöht, die Erfahrungszahl aus 2019 zeigen Fr. 520'000. Gegenüber dem Budget 2018 bleibt ein Delta von Fr. 100'000, wenn man von denselben Beträgen ausgeht, die durch Fundraising gedeckt werden müssen. Da die Stadtmission vor eineinhalb Jahren angefangen hat, das Fundraising zu professionalisieren, ist es bereits gelungen, diese Beiträge zu erhöhen.

Die Sockelfinanzierung bringt für die Stadtmission ein verbindliches Commitment. Der katholische Stadtverband verpflichtet sich mit der reformierten Kirchgemeinde finanziell gleichzuziehen und wird Fr. 266'000 mehr beisteuern. Neu kommen die Christkatholiken mit früher Fr. 2'000, jetzt Fr. 5'000 resp. Fr. 10'000 dazu. Die Christkatholiken erhalten Fr. 5'000 von den juristischen Steuern und haben ihren Beitrag verdoppelt.

Neu sind zwei Personen der Kirchgemeinde Zürich im Vorstand vorgesehen. Das hilft das Angebot zu sichern, es besteht eine Banksicherheit für die Stadtmission mit einem 4-Jahresvertrag und es ist eine Chance, die Diakonie in der Stadt Zürich ökumenisch zu positionieren.

Mittelfristig ist eine Öffnung dieser Sockelfinanzierung in Richtung interreligiös angedacht. Es wird das erste diakonische interreligiöse Projekt in der Stadt Zürich geben. Ein Erfordernis ist jedoch eine Namensänderung. Das ist die Bedingung der Katholischen Kirche Zürich. Die Stadtmission ist ein evangelischer Begriff, das ist kein katholisches Angebot. Die Katholiken möchten sichtbar sein und sich nicht in einem reformierten Projekt engagieren. Der Vorstand der Stadtmission hat bereits die Namensänderung entschieden in Richtung Solidara Zürich. Wenn man interreligiös offen sein möchte, darf der Name nicht ökumenisch, nicht kirchlich und auch nicht christlich konvertiert sein. Die Namensänderung ist existenziell für die Stadtmission, damit die Katholische Kirche Zürich einsteigt. Es ist eine Chance, das Angebot zu erhalten, zu stärken und wenn es interreligiös ausgeweitet werden kann, zu zeigen, wie wichtig die Kirche und die Religionen für das Funktionieren der Zivilgesellschaft sind und sein können.

*Philippe Schultheiss, Präsident:* weist darauf hin, dass die Mitglieder der Kirchenpflege keiner Redezeitbeschränkung unterliegen [*Heiterkeit!*]. Da könnte allenfalls Revisionsbedarf bestehen.

*Werner Stahel:* Wir sind hier gut über das Werk Stadtmission orientiert, wir wissen jedoch wenig über andere Projekte. Es wäre gut, wenn das Parlament beim nächsten grossen Projekt einen Überblick erhalten würde, was die Kirche anbietet. Sei es durch eine Sammlung von Links, damit wir uns selbst orientieren können, oder durch einen kurzen Bericht. Ich möchte hier keinen parlamentarischen Vorstoss machen, da dies nur Arbeit für die Kirchenpflege bedeutet. Es ist Ihnen überlassen, in welcher Form Sie uns den Überblick über die Diakonie auf der gesamtstädtischen Ebene und der Kirchenkreisebene geben möchten.

*Karin Schindler:* Die Kommission war sehr enttäuscht über die Kosten, die entstehen. Die Namensänderung wird ja bereits bezahlt, bevor die Katholische Kirche einsteigt. Es ist wie ein roter Teppich, den man zum Einsteigen auslegt, was die Kommission als sehr unschön empfunden hat. Jetzt, wo die Kirchenpflege gemerkt hat, dass wir unzufrieden sind, ist alles plötzlich entschieden. Entschieden, bevor die Finanzierung durch ist.

Es sind immerhin Fr. 500'000 pro Jahr, die wir bezahlen, und die reformierte Kirche schwimmt nicht in Geld. Wir sparen an vielen Ecken und Enden. Den Znüni-Treff oder Zvieri-Treff gibt es nicht mehr, weil das Geld knapp ist und dann gibt man einfach so Fr. 2'000'000 aus. In Zeiten wie diesen ist das nicht mehr opportun, wir können nicht mehr mit der grossen Kelle geben. Am Schluss werden wir im Budget um Fr. 1'000 streiten und hier gibt man locker Fr. 2'000'000 aus.

Zur Vorstandsaufteilung noch ein Wort. Als wir das bemängelt haben, hiess es, Sie können selbst versuchen, sich in den Vorstand wählen zu lassen. Ich hoffe nur, dass die Leute, die diese Sitze übernehmen, gute Arbeit leisten.

Wie gehe ich nachher nach Hause? Wie erkläre ich meinem Kirchenkreis, wir haben kein Zvieri-Treff mehr, die Kirchenbibliothek steht auf wackligen Beinen, unsere Kirche wird abgerissen oder muss verkauft werden, weil Fr. 2'000'000 einfach so zur Türe rausgehen?

Wir haben es im Bericht gehört, man will die Stadtmission unterstützen, aber das Rundherum macht es einem schwer, mit geradem Rücken dafür zu stimmen. Darum überlegen Sie sich, wie sie heute rausgehen, wenn Sie gestimmt haben.

*Karin Zaugg:* Wir haben mit Corona aussergewöhnliche Zeiten hinter uns und unser Kirchenkreis war sehr froh um das Angebot Yucca, welches unbeirrt alles aufgefangen hat, was wir alle nicht mehr auffangen konnten. Die Kirchgemeindegäuser waren geschlossen. Das hat viele einzelne Mitglieder in dieser Zeit zu Spenden bewogen. Wir werden erst in einem Jahr im Jahresbericht sehen, was dort aufgefangen und beraten worden ist, aber ich finde es gut investiertes Geld.

*Johanna Traub:* Ich stelle das Café Yucca nicht infrage, ich bin sehr froh, dass es das gibt. Gerne wollte ich fragen, was mit interreligiös gemeint ist. Kann man das genauer erläutern?

*Dietrich Peterka:* Ich fand den Vortrag der Kirchenpflege zur Stadtmission sehr wertvoll. Die Erweiterung des Antrags, dass man der Namensänderung nicht zustimmen soll und dadurch die Sockelfinanzierung seitens der Katholischen Kirche Stadt Zürich gefährdet, finde ich sehr schade. Das kostet Geld, aber wenn man langfristig der Basis der Zürcher Stadtmission den Bestand gibt, dann finde ich das gut. Die Arbeit und die Aufstellung ist sehr lobenswert, aber wegen einem Namensstreit die generelle Finanzierung der Stadtmission zu gefährden, fände ich sehr schade.

*Werner Stahel:* Ich möchte klarstellen, dass der Antrag nicht eine Ablehnung verlangt, sondern dass man nochmals darüber nachdenkt. Vielleicht kann man die Kosten noch korrigieren. Man hätte verlangen können, dass die Katholische Kirche das separat finanzieren soll, aber man muss auch die Gewaltentrennung sehen. Man kann doch einbringen, dass man eine Namensänderung nicht gebraucht hätte. Der Antrag bedeutet nur, wir äussern unsere Bedenken, aber nicht, dass man dadurch verbindliche Schlüsse ziehen soll.

*Claudia Bretscher, Mitglied der Kirchenpflege:* Ich möchte auch der Sachkommission danken. Es ist die erste Fachkommission in diesem Parlament und sie war sehr interessiert. Sie wollte wissen, was die Stadtmission macht, was der Antrag ist, was der Hintergrund ist, viele Unterlagen wurden nachgeliefert. Für dieses Interesse bedanke ich mich.

Was bedeutet interreligiös. Der Gedanke war, dass wir mit anderen Religionsgemeinschaften über die

christlichen Religionsgemeinschaften hinaus versuchen, ein gemeinsames diakonisches Werk zu erhalten, wenn die Sockelfinanzierung über die christlichen Religionen hinaus erweitert würde. Wenn sich die jüdische Gemeinschaft oder Muslime in der Stadt Zürich beteiligen würden, bringt das finanziell nicht viel. Es geht um die Idee, ein interreligiöses Angebot zu machen, da es in der Diakonie einen gemeinsamen Konsens gibt. Man muss nicht um Glaubensinhalte streiten, sondern es geht um die Unterstützung der Menschen, die es brauchen. Bisher war es zu früh, es braucht zuerst eine stabile Form, bevor diese Ausweitung kommen kann. Es gibt das Forum der Religionen in der Stadt Zürich, wo die Kirchgemeinde Zürich engagiert ist, ein reger Austausch besteht, und das Interesse scheint vorhanden zu sein, aber es ist noch nicht der Moment.

Danke Werner Stahel, ich nehme gerne die Plattform wahr, um über die Diakonie zu informieren. Wir werden noch überlegen, in welcher Form wir Ihnen einen Einblick geben können.

Zur Stadtmission. Die Fr. 2'000'000 gehen über vier Jahre, das sind Fr. 500'000 pro Jahr. Dieses Engagement machen wir schon langjährig in dieser Höhe, das ist nicht neu. Es ist ein Commitment, welches die Kirchgemeinde Zürich schon lange abgegeben hat, da die Stadtmission das abdeckt, was wir selbst nicht abdecken oder nicht in diesem Mass.

Das Café Yucca ist ein Ort, eine Art erweiterte Wohnstube für Menschen, damit sie nicht vereinsamen in ihren Wohnungen. Es halten sich viele psychisch Kranke oder psychisch Angeschlagene im Café Yucca auf. Der Depressionsspezialist der PUK geht seit seiner Pensionierung regelmässig ins Café Yucca und hat dort einige Leute getroffen, die Patienten in der PUK waren.

Diakonie ist breit und wir decken mit der Kirchgemeinde nicht alles ab. Wir unterstützen auch andere Organisationen, die etwas anbieten, was nicht unser Kerngeschäft ist. Ein Vergleich zu Streetchurch: in der Streetchurch sind junge Erwachsene am Rande der Gesellschaft, die noch nicht von der Sozialhilfe erfasst sind. Aber diese Menschen haben noch eine Perspektive. Die Stadtmission hat viele Menschen ohne Perspektive und die haben dort ein Zuhause. Sie haben Begegnung, sie haben Wärme, sie können mit anderen sprechen, sie können aber auch den ganzen Tag dort verweilen und sind nicht allein. Es hat keinen Zwang wie in einer Tagesstruktur in einer psychiatrischen Klinik.

Zum Vorstand. Der Vorstand ist angedacht auf max. elf Personen. Die Sockelfinanzierung, die die Kirche mit ihrem Commitment leistet, entspricht etwa Zweifünftel des Budgets der Stadtmission. Sie ist nicht der einzige Träger, sie wäre aber ein starker Träger. Es ist ein zusammengesetzter Vorstand. Wenn ein Christkatholik einen ganzen Vorstandssitz haben könnte, aber nur Fr. 10'000 bezahlt und andere mit Fr. 500'000 nur zwei Vorstandssitze, dann geht das rechnerisch nicht auf. Aber um das geht es nicht. Wir haben eine langjährige bewährte gute Zusammenarbeit in der Diakonie mit den Katholiken und den Christkatholiken und die Christkatholiken bezahlen ihren Anteil, aber es geht um das Engagement, das sie mitbringen, wie sie mitarbeiten, wie sie mittragen. Es ist nicht schön, aber es ist so. Ich war allein in diesem Vorstand und wenn man Fr. 500'000 im Rücken hat, hat man einen anderen Status, als wenn man Fr. 10'000 im Rücken hat. Das ist nicht demokratisch, aber das ist Realität. Insofern muss man keine Ängste haben, es gäbe eine Palastrevolution durch die Christkatholiken. Es besteht ein 4-Jahresvertrag. Wenn uns die Entwicklung als Kirchgemeinde nicht gefällt, können wir Einfluss nehmen, indem wir sagen, wir zahlen weniger oder gar nichts.

Zur Namensänderung. Das ist die Bedingung, damit die Katholiken einsteigen. Sie werden im Juli oder nach den Sommerferien über die Sockelfinanzierung entscheiden und ich gehe davon aus, dass wenn die Katholiken nicht einsteigen, es auch keine Namensänderung geben wird. Dann haben wir ein gröberes finanzielles Problem. Was man aber den Katholiken zugutehalten muss, die Sockelfinanzierung gilt, wenn sie von allen Seiten angenommen wird, ab Januar 2021, und die Katholiken haben in Aussicht gestellt, dass sie sich bemühen, bereits in diesem Jahr mit diesem Betrag einzusteigen. Damit hätten sie mehr bezahlt, als die Namensänderung kostet. Was auch noch kommt, ist die Überarbeitung der Homepage, die kommt mit oder ohne Namensänderung.

### **Das Kirchgemeindepapament beschliesst**

stillschweigend, auf das Geschäft **einzutreten**.

## **Detailberatung**

Titel und Ingress

Ziffer I (Vereinbarung) so beschlossen

Ziffer II (Sockelfinanzierung) so beschlossen

Ziffer III neu, Antrag der Sachkommission (Namensänderung)

*Urs Baumgartner:* beantragt, die Ziffer III zu streichen.

## **Das Kirchgemeindepapament beschliesst**

mit 19 gegen 14 Stimmen bei 2 Enthaltungen, dem Antrag Urs Baumgartner zuzustimmen und **Ziffer III zu streichen**.

## **Detailberatung**

Ziffer IV (neu Ziffer III), Antrag der Sachkommission (Auftrag für Zwischenbericht)

*Tina Billeter Weymann, Präsidentin der Sachkommission:* Wir sind bei dem Punkt, den wir in der Fachkommission intensiv diskutiert haben. Was auf der Präsentation steht, ist nicht derselbe Wortlaut, den wir Ihnen vorgelegt haben. Wir haben Ihnen folgende zwei Zeilen vorgelegt: Die Kirchenpflege wird eingeladen, darauf hinzuwirken, dass die Notwendigkeit einer Namensänderung des Vereins ZSM nochmals hinterfragt wird.

Das kritische Abwägen, wie viel Geld wir in eine Namensänderung und vielleicht in eine Logoänderung investieren und wie viele Kosten man damit sparen könnte, möchten wir nochmals einbringen. Wir sind der Meinung, dass man es nicht so schlank durchgehen lassen kann. Deshalb habe ich auf die Einladung hin Punkt 3 gesetzt.

Zu Punkt 4; wir möchten in die Tiefe gehen können. Ergänzend zum Jahresbericht, der bis anhin erfolgt ist, wünschen wir uns mehr Transparenz, damit wir in vier Jahren, wenn wir wieder abstimmen, an einem besseren informierten Punkt stehen.

*Claudia Bretscher, Mitglied der Kirchenpflege:* Es ist in Ordnung, dass die Kirchenpflege informiert. Es ist ein grosses Projekt, es ist viel Geld und es freut mich, wenn ich den Raum erhalte, Sie über unser diakonisches Engagement in der Kirchgemeinde zu informieren.

## **Schlussabstimmung**

### **Das Kirchgemeindepapament beschliesst**

mit 32 gegen 0 Stimmen bei 3 Enthaltungen:

I. Die Vereinbarung betreffend kirchliche Sockelfinanzierung Zürcher Stadtmission für die Jahre 2021 bis 2024 wird genehmigt.

II. Für den Anteil der Sockelfinanzierung Zürcher Stadtmission durch die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich wird für die Jahre 2021 bis 2024 ein Kredit von Fr. 1'990'000 bewilligt.

III. Die Kirchenpflege bringt dem Kirchgemeindepapament zusätzlich zum jährlichen Bericht des Vereins Zürcher Stadtmission ZSM im ersten Halbjahr 2023 einen Zwischenbericht über die Umsetzung der Vereinbarung zur Kenntnis.

Dieser Beschluss unterliegt dem Referendum gemäss Art. 20 der Kirchgemeindeordnung.

*Philippe Schultheiss, Präsident:* Ich danke der ersten eingesetzten Sachkommission für ihre ausgezeichnete Arbeit. Sie hat damit für künftige Sachkommissionen einen Standard gesetzt.

Die Sachkommission ist nach Eintritt der Rechtskraft des Beschlusses, als nach dem Ablauf der Referendumsfrist oder der Erhaltung einer allfälligen Volksabstimmung, aufgelöst.

## **6. Fragestunde gemäss Art. 71 GeschO-KGP**

[24.06.20 20:18:01]

*Philippe Schultheiss, Präsident:* Die Fragestunde bietet den Parlamentsmitgliedern die Möglichkeit, der Kirchenpflege Fragen von allgemeinem Interesse über Kirchgemeindeangelegenheiten zu stellen.

Die Fragen sind kurz zu halten, schriftlich zu formulieren und spätestens fünf Arbeitstage vor der Versammlung dem Parlamentssekretariat einzureichen. Eine Begründung ist nicht nötig.

Die Antwort der Kirchenpflege erfolgt mündlich in der Versammlung. Eine Diskussion findet nicht statt, doch kann die bzw. der Fragende eine ergänzende Frage stellen.

Innerhalb der Frist gemäss Art. 71 Abs. 3 der Geschäftsordnung sind fünf Fragen eingegangen. Die Fragen wurden aufgelegt.

### **1. Frage Matthias Walther (Förderung junge Menschen)**

[24.06.20 20:19:02, FRS]

#### **Frage an die Kirchenpflege:**

Wie fördert die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich junge Menschen, sich in den kirchlichen Berufen (Pfarramt, Sozialdiakonie, Katechetik, Kirchenmusik, ...) zu engagieren und auszubilden? Besteht ein Ausbildungskonzept oder ein Ziel wie viele Ausbildungsstellen, in den jeweiligen Berufsgruppen, in der Kirchgemeinde Zürich geschaffen werden oder ist ein solches Konzept geplant?

*Claudia Bretscher, Mitglied der Kirchenpflege:* Die Frage ist, die Förderung von jungen Menschen in kirchlichen Berufen im Ausbildungssektor zu stärken. Wir haben noch kein Ausbildungskonzept für den Tertiärsektor, das ist in Erarbeitung zwischen dem Bereich Personal und der Perspektivenwerkstatt.

Neu gibt es das Berufsbildungskonzept für den Sekundärsektor, für Jugendliche nach der Volksschule. Hier haben wir neu Lehrstellen im Bereich Betriebsunterhalt und Administration eingerichtet und das ist auf 25 Lernende ausgelegt. Vorgesehen ist je eine Lehrstelle pro Kirchenkreis und die anderen in den Institutionen und der Geschäftsstelle. Zurzeit sind es ca. 18 Lernende.

Die Praxisausbildung, Berufsausbildung im Kirchenkreis erfolgt mit einer zentralen Berufsbildungsverantwortung, die koordiniert und Anlässe durchführt. Dieser Auftrag hat Streetchurch als Zusatzauftrag erhalten, da sie in diesem Bereich Erfahrungen mitbringt.

Im tertiären Bereich versuchen wir im Bereich Diakonie, vor allem mit der Schaffung von Praktika und Ausbildungsplätzen, Leute holen zu können, die auch weiter in der Kirche bleiben wollen, wenn die Ausbildung abgeschlossen ist.

Im Jugendkonzept, das aufgelegt wird, ist vorgesehen, dass im Bereich Diakonie Jugendarbeit, Praktika und Ausbildungsstellen angeboten werden. In einzelnen Kirchenkreisen sind schon neu vereinzelt Ausbildungsstellen geschaffen worden, in der Streetchurch bestehen schon länger zwei Ausbildungsstellen für Sozialdiakonie.

Zur Kirchenmusik. Es besteht seit drei/vier Jahren eine Zusammenarbeit mit der Johanneskirche Kreis vier und fünf und der Zürcher Hochschule für Kunst. In der Johanneskirche können die Studierenden Abteilung Kirchenmusik ihre Praxiserfahrung erwerben, indem sie dort ihre Auftritte haben. Die macht vor allem die Orgel- und Chorleitung. Das ist gerade mit der Johanneskirche, die den Schwerpunkt auf Musik gesetzt hat, eine gute Zusammenarbeit.

Zu den anderen Bereichen, Katechetik und Pfarramt, kann ich nicht viel sagen. Vielleicht ergibt sich etwas aus dem Berufsbildungskonzept heraus. Pfarramt-Studierende sind mehr ein Thema für die Landeskirche, die sich dort engagiert.

#### **Das Kirchgemeindepapament nimmt Kenntnis**

von der Beantwortung der Frage.

## **2. Frage Matthias Walther (Diakoniekonzept, Umsetzung)**

[24.06.20 20:24:12, FRS]

### **Frage an die Kirchenpflege:**

Das Diakoniekonzept der Zürcher Landeskirche wurde von der Kirchgemeinde Zürich noch nicht umgesetzt. In welchem Zeithorizont wird dieses erarbeitet? Gerade im Hinblick auf Abstimmungen im Parlament, zum Beispiel zum "Haus der Diakonie" wären Grundlagen und Strategien über die Ausrichtung der Diakonie in der Stadt eine wichtige Voraussetzung.

*Claudia Bretscher, Mitglied der Kirchenpflege:* Das Diakoniekonzept ist noch nicht operationalisiert. Ein Diakoniekonzept der Landeskirche besteht mit einer 12-Felder-Tafel, wo es um Zielgruppen und Kernthemen in der Diakonie geht. Alle 34 Kirchgemeinden haben schon Diakonie gemacht, aber es ist noch nicht geschärft, auf welcher Ebene wir was durchführen, wie wir zusammenarbeiten und wie wir die Sachen vorantreiben. Es gab einen ersten Anstoss vonseiten Diakone, ein Konzept zu erarbeiten. Es wurde eine gemischte Arbeitsgruppe mit Leuten aus der Diakonie, aus dem Pfarramt, Landeskirche, Kirchenpflege gebildet, die versucht haben, ein Diakoniekonzept zu erstellen. Im Herbst lag ein Entwurf vor, in dem Themenfelder definiert wurden, was für die Kirchgemeinde wichtig ist. Dies war damals den Fokus auf Jugendliche, auf die alternde Bevölkerung, Migration, Neuzuzüger, Freiwillige und aktive Erwachsene zu legen, also eine breite Palette, und mit der Pensionierung des damaligen Bereichsleiters Kirchenentwicklung blieb das dann liegen.

Die Arbeitsgruppe entschied neben diesen Themen, das Projekt Haus der Diakonie vorantreiben. Im Frühling hat die Kirchenpflege den Grundsatzentscheid gefällt, dass man das Projekt realisieren möchte. Das ist eines der Perspektivenprojekte, das an der Information für das Parlament am 19. September vorgestellt wird. Das Haus der Diakonie soll unsere gesamtstädtische Sozialdiakonie bündeln. Alle gesamtstädtischen Angebote, die nicht einem Kirchenkreis angehängt sind, sollen dort gebündelt werden. Das ist Streetchurch, Sozialberatung, die wir neu aus der Stiftung Kirchlicher Sozialdienst überführt haben, die Wegbegleitung, das ist eine Sozialbegleitung durch Freiwillige auf Zeit. Mit dem Haus der Diakonie soll geschärft werden, was gesamtstädtisch und was vor Ort gemacht wird. Der Partizipationsprozess mit den Mitarbeitenden, mit den Behörden, mit Kirchgemeindegliedern, mit denen, die darüber hinaus interessiert sind, geht Ende August/September los.

Die gesamtstädtische Diakonie beinhaltet zum Teil Projekte wie die Stadtmission, aber es gibt auch eine gesamtstädtische Diakonie, die sich auf die Kirchenkreise auswirkt. Das ist zum Beispiel die kirchliche Sozialberatung, die neu personell in Streetchurch integriert ist. Das Kompetenzzentrum ist ebenfalls in den Kirchenkreisen, die mehr in der Diakonie auf Gemeindeaufbau arbeiten als auf spezifisch professionelle Sozialarbeit wie das Sozialamt. Um das besser vernetzen zu können, sollen die Kirchenkreise nicht nur ihre Leute schicken oder Auskünfte einholen können, sondern die Sozialberatung soll regelmässige Termine in den Kirchenkreisen selbst anbieten, um die Leute vor Ort zu beraten.

Thematisch sind wir daran, diese Operationalisierung voranzutreiben. Es gibt ein Jugendkonzept für Nach-Konf-Arbeit und wir haben heute entschieden, dass wir das mit den Aktiven aus der Jugendarbeit, aus dem Pfarramt und der Diakonie diskutieren möchten, weil wir der Meinung sind, dass das etwas ist, das in dem Alter nach Konf gesamtstädtisch laufen sollte. Aber das kommt stark aus den Kirchenkreisen, das heisst, das muss zusammen entwickelt werden. So gibt es viele Dinge, die miteinander gedacht werden müssen, zum Teil zusammen, aber zum Teil lokal umgesetzt werden müssen. Wir sind an diversen diakonischen Themen dran, die wir versuchen weiterzuentwickeln.

Ich möchte noch einen Hinweis anbringen. Im September ist voraussichtlich eine Sitzung geplant mit Verantwortlichen der Diakonie in den Kirchenkreiskommissionen und der Teamleitung der Diakonie in den Kirchenkreisen. Es geht um den Bedarf, was man zusammen entwickeln möchte und durch diese Arbeit sollte dann das Diakoniekonzept geschärft werden.

### **Das Kirchgemeindepapament nimmt Kenntnis**

von der Beantwortung der Frage.

### **3. Frage Matthias Walther (Legislaturziele, Umsetzung)**

[24.06.20 20:31:47, FRS]

#### **Frage an die Kirchenpflege:**

Wie werden die Legislaturziele des Kirchenrates 2020-2024 in der Kirchgemeinde Zürich angewendet oder umgesetzt? Beispiel Legislaturziel "2. Junge Mitglieder stärken". Werden dafür von der Kirchenpflege materielle oder personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt und Angebote geschaffen, welche auf eine Wirkung hinzielen?

*Michael Braunschweig, Mitglied der Kirchenpflege:* Die Frage ist genau in die Richtung gezielt, in der ich wirken möchte. Wenn es um Mitglieder geht, möchte ich Wirkungen erzielen, die in diese Richtung gehen. Mitglieder qualitativ verbessern, neue Mitglieder gewinnen und den Rückgang von neuen Mitgliederzahlen minimieren. Die sechs Legislaturziele des Kirchenrats spielen für die Kirchenpflege eine wichtige Rolle und das Legislaturziel "junge Mitglieder stärken" ganz besonders. In der Kirchenpflege wurde lange darüber debattiert, was der richtige Ansatz ist. Wir sind daran, ein Konzept, insbesondere im Bereich Jugendliche und junge Erwachsene, Nach-Konf-Arbeit zu erstellen.

Ich möchte aber darauf hinweisen, dass die Legislaturziele vom Kirchenrat nicht nur darauf zielen, junge Mitglieder zu stärken, sondern auch die, die für die Kirchenpflege zentral sind. Die Kirchenpflege hat schon von Anfang an ein Zeichen gesetzt in Bezug auf Mitglieder. Es wurde ein Ressort geschaffen, Mitglieder sind eine zentrale Aufgabe, und die Kommunikation wurde um die Funktion Mitglieder ergänzt.

Es geht nicht generell darum, Mitglieder zu gewinnen, sondern auch um die qualitative Verbesserung von aktiven Mitgliedern, wie zum Beispiel die Frage, was machen wir in der Diakonie. Wir haben ein Informationsdefizit innerhalb der Organisation. Das ist auch eine Form von Mitgliederstärke, dass man sich aktiv in der Kirche engagiert, damit eine gute Grundlage vorhanden ist.

Themen wie Umweltmanagement, Stichwort "Grüner Güggel" spielen für die Kirchenpflege eine Rolle, vor allem "Caring Communities" und Stichwort, den digitalen Wandel zu starten. Während Corona ist eine grosse Kreativität entstanden und wir möchten evaluieren, was gut funktioniert hat und nach Möglichkeit weiterführen, was weiterführendwürdig ist.

Die Legislaturziele des Kirchenrates sind neu, die Kirchenpflege ist seit drei Monaten im Amt und hat die Legislaturziele noch nicht definiert, das wird im Laufe dieses Jahres noch geschehen, aber inhaltlich sind wir weitgehend kongruent mit dem, was der Kirchenrat schon formuliert hat. Der Kirchenrat hat selbst noch keine Massnahmen beschlossen, aber wir gehen sicher in diese Richtung und die Legislaturziele sind für uns einen wichtigen Orientierungsweg.

#### **Das Kirchgemeindepapament nimmt Kenntnis**

von der Beantwortung der Frage.

### **4. Frage Johanna Traub (Konzernverantwortungsinitiative)**

[24.06.20 20:36:28, FRS]

#### **Frage an die Kirchenpflege:**

Was unternimmt die Leitung der Kirchgemeinde Zürich hinsichtlich der Abstimmung der Konzernverantwortungs-initiative (voraussichtlich November 2020)? Wie konkret unterstützt die Kirchgemeinde Zürich das Anliegen der Konzernverantwortungsinitiative hinsichtlich der baldigen Abstimmung?

*Annelies Hegnauer, Präsidentin der Kirchenpflege:* An der Sitzung des Kirchgemeindepapaments am 26.06.19 hat Michael Braunschweig und Mitunterzeichnende die Interpellation zur Konzernverantwortungsinitiative eingereicht und hat die Kirchenpflege um Antworten zu folgenden Fragen ersucht: Ist die Kirchenpflege gewillt, noch vor der Herbstsession - damit war die Herbstsession 2019 gemeint, die aus wahltaktischen Gründen nicht auf dem Programm gestanden ist - der eidgenössischen Räte oder so

rasch wie möglich zu beschliessen, dass die Kirchgemeinde Zürich dem Verein und der Plattform "Kirche für Konzernverantwortung" beitrifft, und diesen Entscheid in einer Medienmitteilung öffentlich kundzutun? Zweite Frage: Sollte die Kirchenpflege nicht beitreten wollen, was sind die dahinterstehenden Überlegungen?

Die Kirchenpflege hat am 28. August 2019 Folgendes beschlossen, was heute noch gilt, zu Frage 1: Die Kirchenpflege unterstützt die Anliegen der Konzernverantwortungsinitiative und engagiert sich auf der Plattform des Vereins. Sie tritt dem Verein "Kirche für Konzernverantwortung" jedoch nicht bei, weil der Verein als kleine Organisation im Hintergrund wirkt und weder weitere Mitglieder benötigt noch sucht.

Die Kirchenpflege versteht dies nicht als Abstimmungsempfehlung und unterstützt das weitere Vorgehen wie folgt: Die Kirchenpflege unterstützt die Konzernverantwortungsinitiative und deren Anliegen und publiziert ihre Unterstützung auf der Plattform [www.kirchefuerkovi.ch](http://www.kirchefuerkovi.ch) unter ihrem Namen als Behörde. Aus Policy-Gründen wird sich die Kirchenpflege in ihrem Namen und nicht im Namen der Kirchgemeinde in der Öffentlichkeit engagieren. Die Kirchenpflege begrüsst Aktivitäten in den Kirchenkreisen und von Mitgliedern des Kirchgemeindepapaments zum Thema Konzernverantwortung unter Beachtung dieser Policy-Überlegungen.

Am 12. September hat die Kirchenpflege eine Medienmitteilung herausgegeben mit dem Wortlaut, wichtig zu sagen wäre vielleicht noch, das steht im Beschluss der Kirchenpflege:

Dieses Engagement in den Kirchen weist auf den hohen theologisch-ethischen Stellenwert hin, den die Konzernverantwortungsinitiative in der Schweiz besitzt. Sie appelliert an christliche Grundwerte wie Würde, Solidarität, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

Kurz, die Kirchenpflege ist dafür, macht keine eigenen Aktivitäten, begrüsst aber Aktivitäten individuell in den Kirchenkreisen oder im Parlament.

*Johanna Traub:* Dass die Lobby der Wirtschaft ein 8-Millionen-Budget hat für falsche Informationen zu verbreiten, um den Leuten Angst zu machen, damit sie doch Nein stimmen zur Initiative, macht mir Sorgen. Einzelne Kirchenkreise sind nicht besonders aktiv und stehen nur bedingt hinter der Initiative. Wenn wir das als gesamtstädtische Kirchgemeinde nicht richtig zeigen, ist das verheerend. Es müsste in den Medien stärker sichtbar und erklärt werden, zum Beispiel in der Zeitung "reformiert" wie auch in "reformiert.lokal".

*Annelies Hegnauer, Präsidentin der Kirchenpflege:* Auch für das "reformiert.lokal" gilt ein Grundsatz. Sie haben in den Kirchenkreisen viel mehr Seiten als wir gesamthaft und auf Ihren Seiten können Sie publizieren, so viel Sie möchten.

*Michael Braunschweig, Mitglied der Kirchenpflege:* Es ist ein sensibles Thema, wenn es um Mitgliederfragen geht. Wir sind als Kirche eine öffentlich-rechtliche Institution und nicht nur die Institution von denen, die das politische Anliegen unterstützen. Ich sage das vor dem Hintergrund, dass ich persönlich diese Initiative sehr wohl unterstütze. Wir müssen darauf achten, dass wir die Mitglieder nicht vor den Kopf stossen. Wenn sie eine andere Auslegung vom Evangelium haben, dann müssen wir ihnen zugestehen, dass ihre Auslegung vom Evangelium genauso wahr sein kann wie die, die andere haben. Es ist wichtig, dass wir uns nicht parteipolitisch oder inhaltlich die Abstimmungen positionieren. Wir sollten darauf achten, dass wir mit unterschiedlichen Positionen umgehen. Das heisst nicht, dass man nicht darauf hinweisen kann, dass alle Kirchen diese Initiative unterstützen, aber das kann unter Umständen zu Kirchaustritten führen, die nicht nötig wären. In meinem ehemaligen Kirchenkreis gab es ein Mitglied, das sich an einem Banner gestört hat und aus der Kirche ausgetreten ist, weil es meinte, es ist nicht Aufgabe der Kirche, sich politisch einzubringen.

### **Das Kirchgemeindepapament nimmt Kenntnis**

von der Beantwortung der Frage.



## 5. Frage Theresa Hensch (Entschädigungsreglement)

[24.06.20 20:44:46, FRS]

### Frage an die Kirchenpflege:

Ist die Kirchenpflege bereit, in Absprache mit dem Büro des Parlaments, zeitnah eine Anpassung des "Reglement über die Entschädigungen für Behörden und Kommissionen der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Zürich" (Entschädigungsreglement) vorzubereiten und dem Parlament zur Genehmigung zu unterbreiten?

### Begründung

Die Entschädigungen der Mitglieder des Kirchgemeindepapaments, seiner Kommissionen und des Büros richten sich nach dem Entschädigungsreglement der Kirchgemeinde Zürich, gemäss Art. 9 Absatz 1 der "Geschäftsordnung des Kirchgemeindepapaments der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Zürich" (GeschO-KGP).

Das Entschädigungsreglement wurde am 28. November 2018 verabschiedet, die GeschO-KGP ein halbes Jahr später, am 26. Juni 2019.

§ 4 des Entschädigungsreglement sollte differenzierter ausformuliert werden. Gemäss Art. 55 der GeschO-KGP verfasst die Kommission zuhanden des Parlamentes ein Bericht und eine Referentin oder Referent stellt dem Parlament das Geschäft vor. Dieser Mehraufwand einzelner Kommissionsmitglieder kann aktuell nicht zusätzlich entschädigt werden, da in §4 steht, dass Vorbereitungsarbeiten sowie für die Abfassung von Berichten und Anträgen nicht entschädigt werden.

Die Aufgaben der RGPK sind übergeordnet und in der Kirchgemeindeordnung Art. 28 geregelt. Die Sitzungsvorbereitung, das Einlesen in Rechnung, Budget und Jahresbericht, geht weit über den Aufwand einer normalen Sitzungsvorbereitung. In anderen Parlamenten wird der Zusatzaufwand von GPK oder RPK für Rechnung, Budget und Jahresbericht mit zusätzlichen Sitzungsgeldern entschädigt, teilweise steht dies sogar explizit in deren Entschädigungsreglementen. In der Kirchgemeinde Zürich wird eine Abgeltung des Mehraufwandes der RGPK, ausser beim Präsidium mit 100.- pro Monat, nicht berücksichtigt.

In § 11 Absatz 4 steht zwar, dass die RGPK gesondert entschädigt werden kann, mit Hinweis auf § 3 Absatz 1. In § 3 Absatz 1 sind die Sitzungsgelder geregelt, was nichts aussagt über eine allfällige Entschädigung zusätzlicher Aufwendungen der RGPK-Mitglieder für die Erfüllung der vorgegebenen Aufgaben.

*Annelies Hegnauer, Präsidentin der Kirchenpflege:* Die Kirchenpflege hat zwar grundsätzlich Verständnis für das Anliegen der RGPK, ist jedoch der Ansicht, dass eine Erhöhung der Bezüge von Mitgliedern des Parlaments oder von Gremien in Zeiten drohender Arbeitslosigkeit und steigenden Spardrucks in der Öffentlichkeit auf wenig Verständnis stossen würde. Auch wenn es nur um eine geringfügige Abgeltung eines Zusatzaufwandes geht. In der jetzigen wirtschaftlich angespannten Situation ist es nicht der richtige Zeitpunkt für Parlament und Gremien, sich Erhöhungen zu gewähren. Das würde niemand verstehen. So verzichtet denn auch die Kirchenpflege für sich selbst auf den Antrag für eine Erhöhung des Pensums, obwohl dies in jeder Hinsicht gerechtfertigt wäre. Gemäss einer internen Erhebung vom vergangenen Jahr beträgt das durchschnittliche Pensum eines KP-Mitglieds 45%, entschädigt werden 20%. Das Pensum des Präsidiums beträgt rund 90% bis 100%, entschädigt werden 60%. Für die gleichzeitige Mitgliedschaft in Pfarrwahlkommissionen möchte die Kirchenpflege zum heutigen Zeitpunkt für sich keinerlei Anspruch erheben.

Zudem hat die Kirchenpflege beschlossen, dem Parlament keine Erhöhung der Grund-Pensen der Kirchenkreiskommissionen zu beantragen, obwohl vor allem die Präsidien weit mehr beansprucht sind.

Anders verhält es sich, wenn Mitglieder der - von der Kirchenpflege eingesetzten - Kirchenkreiskommissionen zusätzlich vom Parlament in Pfarrwahlkommissionen gewählt werden. Die Pensen wurden bereits im November 2018 festgelegt in Unkenntnis der effektiv anfallenden Aufgaben und der zeitlichen Beanspruchung im Zusammenhang mit der gleichzeitigen Mitgliedschaft in einer Pfarrwahlkommission. Hierbei handelt es sich nicht um eine Ermessensfrage, sondern um eine offensichtliche Lücke im geltenden Reglement, wonach die Mitglieder einer Kirchenkreiskommission keine Sitzungsgelder erhalten. Diese Lücke möchte die Kirchenpflege schliessen. Es soll deshalb dem Parlament beantragt werden, den Mitgliedern einer Kirchenkreiskommission für ihr gleichzeitiges Engagement in einer Pfarrwahlkommission Sitzungsgelder zu gewähren.

*Theresa Hensch, Präsidentin der RGPK:* Ich habe eine Frage zum Entschädigungsreglement. Wieso wurde die Entschädigung vor den Aufgaben definiert?

*Annelies Hegnauer, Präsidentin der Kirchenpflege:* Man geht von einer Annahme aus. Wir gehen alle davon aus, dass sich die Aufgaben und der zeitliche Aufwand für die Erfüllung der Aufgaben reduzieren wird. Im Entschädigungsreglement steht, dass man das nach der ersten Legislatur nochmals anschaut, aber nicht jetzt, wo wir wegen der Reform einen grossen Zusatzaufwand haben. Man hat eine Annahme gemacht und aufgrund dieser Annahme einen Prozentsatz festgelegt.

### **Das Kirchgemeindepapament nimmt Kenntnis**

von der Beantwortung der Frage.

*Philippe Schultheiss, Präsident:* Mit der Beantwortung dieser Frage sind wir am Schluss der Traktandenliste angekommen. Wir haben viele Erfahrungen gemacht mit Besonderheiten unserer Geschäftsordnung. Das war sehr lehrreich für uns alle und hilft uns, auch in künftigen Parlamentssitzungen geeignete Instrumente zu finden, um Anliegen einzubringen.

Ich danke allen Anwesenden herzlich für das Ausharren bis zum Sitzungsschluss. Wir sehen uns wieder an der nächsten Sitzung des Kirchgemeindepapaments vom 23. September 2020, voraussichtlich wieder im Kirchgemeindepapamenthaus Aussersihl oder bereits an der Informationsveranstaltung zum Thema Perspektiven am 19. September. Ich wünsche allen Anwesenden noch einen schönen Abend und einen guten Sommer und bleiben Sie gesund!

### **Schluss der 3. Sitzung**

20:52 Uhr

Zürich, 8. Juli 2020

Philippe Schultheiss  
Präsident

Thomas Dähler  
Sekretär

Das Protokoll wurde gemäss Art. 22 Abs. 2 der Geschäftsordnung des Kirchgemeindepapaments vom Büro am 8. Juli 2020 genehmigt.